Nr. 25.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 30. Januar 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 29. Januar. (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 29. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

An verschiedenen Stellen der Front Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In der Champagne entwickelten sich lebhafte örtliche Kämpfe. Beiderseits der Straße St. Milaire—St. Souplet scheiterten am Morgen kleinere französische Angriffsunternehmungen. Unsere Stellungen zwischen den von St. Somme-Py und Riponot nach Südosten führenden Straßen lagen am frühen Nachmittag unter heftigem feindlichen Feuer. Unter seinem Schutz stieß französische Infanterie mit Flammenwerfern zu starken Erkundungen gegen mehrere Stellen der Front vor. Mit schweren Verlusten wurde sie schon vor unseren Hindernissen, zumteil im Nahkampf zurückgeworfen. Einige Gefangene blieben in unserer Hand. Mehrere Flammenwerfer wurden erbeutet.

Rege Fliegertätigkeit führte zu zahlreichen Luftkämpfen. Wir schossen gestern 13 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon ab. London und Sheerneß wurden erfolgreich mit Bomben beworfen. Französische Flieger setzten ihre Angriffe gegen unsere Lazarette fort. Während im Monat Dezember die Lazarettanlagen von Rethel mehrfach Ziel ihrer Bombenabwürfe waren, griffen sie in den letzten Tagen die Anlagen von Labry (östlich von Conflans) an.

Italienische Front:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden ist von neuem heftiger Kampf entbrannt. Die Italiener griffen gestern in den Abschnitten östlich von Asiago bis zur Brenta mit starken Kräften an. Am Monte Sisemol und westlich brach ihr Angriff vor den österreichisch-ungarischen Stellungen meist schon im Feuer zusammen. Der Monte di Val Bella, auf dem sie vorübergehend Fuß fassen konnten, wurde ihnen im Gegenstoß wieder entrissen. Ebenso warfen unsere Verbündeten den im Gebiet des Col del Rosso, sowie zwischen dem Frenzela-Fluß und der Brenta anstürmenden Feind nach schwerem Kampf zurück. Wiederholte Versuche des Feindes, örtliche Einbruchsstellen durch Einsatz seiner Reserven zu erweitern, scheiterten unter blutigen Verlusten.

10 Offiziere und 350 Mann

wurden gefangen.

Eines unserer Bombengeschwader warf in der Nacht vom 26. zum 27. Januar mit guter Wirkung 21 000 Tonnen auf Castel Franco, Treviso und Mestri. Große Brände waren weithin sichtbar.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Eine zweite Kühlmann-Rede.

Im **Hauptausschuß des Reichstages** führte am Sonnabend bei Fortsetzung der Beratung der politischen Fragen Abg. **David** (Soz.) aus: Die Ergebnisse der Brest-Litowsker Verhandlungen sind, zumal auch ein Abschluß mit der Ukraine zweifelhaft, wenig befriedigend. Es muß ein Friedensschluß mit allen Russen zustande kommen. Den **Polen** kann durch Wirtschaftsvertrag ein Ausgang zur See nach Danzig eingeräumt werden. Durch Neutralisierung der baltischen Provinzen kann eine Brücke zwischen Rußland und uns geschlagen werden. Hinsichtlich **Belgiens** muß die Regierung die Erklärung abgeben, daß wir Belgien zurückgeben, wenn uns die Kolonien wieder herausgegeben werden.

Abg. **Naumann** (Fortschr.) betonte, das Selbstbestimmungsrecht der Völker sollte klar als Grundbegriff in die Mitte gerückt werden. Wenn ein allgemeiner Frieden ohne Schläge im Westen möglich bleibt, so soll er geschlossen werden. Allen Ernstes muß Stellung gegen die unabhängige Sozialdemokratie genommen werden, die durch Aufrufe und Flugblätter die Arbeiterverhältnisse zu unterbrechen sucht.

Staatssekretär **Dr. von Kühlmann**: Es ist nicht menschenmöglich, auf alle Einzelheiten einer großen Debatte einzugehen, wie sie meinem Verhandlungsbericht von Brest-Litowsk gefolgt ist, doch will ich mir gestatten, diejenigen Punkte einzeln zu besprechen, bei denen eine Besprechung mir notwendig erscheint. Wenn der Abg. **Stresemann** darauf hingewiesen, daß es wünschenswert wäre, die deutschen Minister sprächen häufiger öffentlich, so stimme ich diesem Grundsatze vollkommen bei. Der Abg. Graf **Westarp** bedauerte, daß unsere Delegation sich nicht auf den Boden der Annexion gestellt habe. Wie ich bereits dargelegt habe, ist eine solche **Stellungnahme** für die gegenwärtige **Reichsregierung** nach ihren ganzen Grundsätzen, wie nach ihrer ganzen Vergangenheit von vornherein **unmöglich**. Der Weg, den wir beschritten, ist wohl erwogen der einzige Weg, auf dem vollkommen restlos und harmonisch die gesamten Grundsätze der Regierung in Einklang zu bringen waren. Dem Abg. Freiherrn **v. Gamp** gegenüber kann ich die Versicherung geben, daß die **Gestaltung unserer Ziele nach dem Osten** selbstverständlich bei dem sehr häufigen Austausch der Meinungen zwischen der politischen Leitung und der Obersten Heeresleitung stets und besonders vor Beginn der Verhandlungen den Gegenstand sehr eingehender Erwägungen gebildet haben, und ich lege Wert darauf, gegenüber manchem, was alles in der Presse nicht gesagt, aber angedeutet ist, darauf hinzuweisen, daß über die Gestaltung dieser Dinge im allgemeinen irgendwelche nennenswerten Meinungsverschiedenheiten nicht bestanden haben, zu keiner Zeit, an die ich mich erinnere. Die Darstellung, die der Abg. **Ledebour** über die diplomatische Stellung der **ukrainischen Delegation** gegeben, ist unrichtig. Die Republik der ukrainischen Rada in Kiew ist sowohl von den Bolschewiki, als von uns als selbständige Republik anerkannt worden. Ausseiten der bolschewistischen Abordnung sind von Anfang an, solange sie hoffte, daß die ukrainische Rada-Abordnung als diplomatische Hilfstruppe für sie eintreten würde, Schwierigkeiten dagegen nicht erhoben worden. Als die Herren aber sahen, daß die Ukrainer ihre eigenen Wege gingen und nationalukrainische Interessen vertraten, da haben sie sich von ihnen getrennt. Wenn der Abg. **Seyda** sich darüber beklagt, daß alle Randvölker, nur nicht die Polen, am Brest-Litowsker Verhandlungstisch säßen, so muß ich dazu bemerken, daß ich diese Frage in Brest-Litowsk bereits angeschnitten habe, daß aber Herr Trotzki aus wohlerwogenen Gründen bisher nicht darauf eingegangen ist. Der Abg. **Naumann** hat mit einer Zartheit, die ich nicht zu teilen vermag, auf eine Methode der Bolschewisten hingewiesen. Wir wollen die Sache beim Namen nennen. Trotzki hat mir gegenüber zweimal in der Diskussion offen zugegeben: „Unsere Regierung hat keine andere Grundlage, als die Macht." Die Bolschewisten stützen sich einfach auf die brutale Macht. Ihr Argument sind Kanonen und Maschinengewehre. (Sehr richtig!) Und wenn der Herr Abg. Naumann leise von einer Art Bedrohung der persönlichen Existenz gesprochen hat, so möchte ich ihm mit Wilhelm Busch antworten: „Denn seinem Dasein als Subjekt wird alsobald ein Ziel gesteckt." (Heiterkeit) Also, Meinungsverschiedenheiten werden durch Auslöschung des Gegners in radikaler und befriedigender Weise beigelegt. Die Bolschewiki predigten sehr schön, aber praktisch sieht es anders aus. Wir haben die finnische Volksrepublik feierlich anerkannt. Sie haben die Freiheit dieser Volksrepublik, diplomatische Vertreter zu empfangen, niemals in Frage gestellt, aber wenn es auf sie praktisch ankommt, Vertreter hinzuschicken, machen sie die größten Schwierigkeiten, und wenn den Herren Berichte aus Finnland zur Verfügung stehen, werden sie wissen daß die Soldateska dort eine Gewaltherrschaft ausübt, wie sie schlimmer in den schlimmsten Zeiten des Zarismus nicht dagewesen ist. Wenn ich auf das Verfahren der Herren Bolschewisten gegenüber der mit so großem Pomp angekündigten gesetzgebenden Versammlung hinweise, so war die hauptsächlichste Vorbereitung, daß zwei Kreuzer sich vor das Taurische Palais legten und ihre Kanonen mit schärfster Munition auf die Fenster dieses Palastes richteten. Als dieses Argument auch nicht durchschlagend genug war, wurden die Herren einfach mit Bajonetten nach Hause gejagt. Herr Abg. **Naumann** hat ein **Flugblatt** vorgelesen, das in vielen Beziehungen interessante Ausblicke gewährt. Wenn dieses Flugblatt die **Ansichten der Unabhängigen Sozialdemokratie** widersprechen sollte, und wenn diese Ansichten sich mit denen der Bolschewiki in so vollkommener Übereinstimmung befinden, wie wir mehrmals von der äußersten Linken gehört haben, so möchte ich allerdings an den Abg. **Dr. David** die Frage richten, ob er denn über die unbedingte Sicherheit des Trotzkischen Friedenswillens noch ebenso bestimmt und optimistisch denkt, wie er das heute früh zum Ausdruck gebracht hat. Ich möchte diesen Friedenswillen nicht leugnen, ich bin gar nicht überzeugt, ob Herr Trotzki selbst eine absolut sichere Linie schon gezogen hat, ich möchte nur darauf hinweisen, daß derartige Äußerungen doch immerhin die Möglichkeit erkennen lassen, daß bei diesen Herren **noch eine andere Politik getrieben wird, als die des offenen, ehrlichen Friedensschlusses** mit den nun einmal wie die Sünde und das Gift verhaßten Bourgoisie-Regierungen der Zentralmächte. Wenigstens kann ich noch sagen, daß ich nach dieser Debatte, die im weitesten Umfange für uns Klärung gebracht hat, mit vermehrter Ruhe und Sicherheit hinausgehe, um die schwierigen Verhandlungen, die noch bevorstehen, fortzusetzen. Sie können sich darauf verlassen, meine Herren, daß der ernste Friedenswillen, der der oberste Leitstern der deutschen Regierung ist, uns dazu bewegen wird, auch weiter mit der größten Sachlichkeit und Geduld jeden Weg zu gehen, der zu einem vernünftigen und ehrenvollen Frieden führen kann. Ich darf es mit Dankbarkeit anerkennen, daß die Debatte hier im Reichstag, wie am ersten Tage hierzu die Hoffnung ausgesprochen worden ist, uns in dieser Beziehung eine stärkere, breitere Basis gegeben hat, als er vorher der Fall gewesen ist.

Abg. **Haase** (U. Soz.): Den Randvölkern muß das Selbstbestimmungsrecht eingeräumt werden. Die Abstimmungen müssen frei bleiben von militärischem **Druck**.

Hierauf folgte die Erklärung des Staatssekretärs **von Wallraf**, die wir an anderer Stelle veröffentlichen, worauf

Abg. **von Graefe** (Kons.) betonte, von einer Offenzierung der Stellungnahme der Ostvölker zu ihrer künftigen staatlichen Zugehörigkeit könne keine Rede sein. Die Vaterlandspartei dürfte nicht so hingestellt werden, als ob sie eine Spaltung in das deutsche Volk hineingetragen hätte. Eine Lockerung unseres Bündnisses mit Österreich-Ungarn wäre bedauerlich, es müsse aber gesagt werden, daß Artikel wie in dem „Wiener Fremdenblatt" nicht erscheinen sollten.

Abg. **Mumm** (Dtsch. Fr.) begrüßte die Äußerung des Staatssekretärs Wallraf. Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. **Naumann**, in der er sich dagegen wandte, daß Tirpitz als Nationalheld bezeichnet werde, wurde die Erörterung geschlossen. Die Position wurde zum Teil als durch die Erörterung für erledigt erklärt, zum Teil zur Erwägung überwiesen. In einem Schlußwort sprach der Abg. **Fehrenbach** dem Staatssekretär von Kühlmann aufrichtige Glückwünsche zum Fortgang des Friedenswerkes namens der Kommission aus.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 28. Januar, abends.

Zwischen Asiago und der Brenta sind mit italienischen Angriffen heftige Kämpfe entbrannt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 27. Januar nachmittags lautet: Von dem Verlauf der Nacht ist kein Ereignis zu melden.

Französischer Bericht vom 27. Januar abends: Zeitweilig aussetzendes Geschützfeuer auf dem größten Teile der Front, das ziemlich lebhaft in der Gegend östlich der Straße St. Hilaire—Souplet war, wo unsere Artillerie wirksames Zerstörungsfeuer unterhielt. Bei Remiremont fiel ein abgeschossenes deutsches Flugzeug in einen **Wald**, wo **Tannen** den Sturz milderten. Der Führer, ein **Feldwebel**, und der Mechaniker wurden verletzt gefangen genommen.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 27. Januar nachmittags lautet: Mit Ausnahme einiger feindlicher Artillerietätigkeit in der Gegend von Riebecourt südwestlich von Cambrai nichts von besonderem Belang zu melden.

Englischer Bericht vom 27. Januar abends: Während der Nacht machte der Feind einen Angriff auf einen unserer Posten südlich von Fontaine les Croiselles. Zwei unserer Leute werden vermißt. Heute Morgen wurde nördlich von Passchendaele eine feindliche Streifabteilung durch Gewehr- und Maschinengewehrfeuer vertrieben. Die feindliche Artillerie zeigte während des Morgens bei Havincourt und Poelkapelle geringe Tätigkeit.

Die Niederlage bei Cambrai.

In der Unterhaus-Debatte am 23. Januar über die Cambrai-Schlacht wies der Abg. King darauf hin, daß Haig vor 11 Monaten angekündigt habe, er werde im Verlaufe des Feldzuges 1917 die deutsche Linie an irgend einem Punkte durchbrechen, und diese Schlacht werde den Krieg an der Westfront entscheiden. Endlich sei es bei Cambrai zu großen Operationen gekommen, die erst als enormer Sieg ausposaunt, dann als schweres Mißgeschick gebrandmarkt worden seien. Wie solle man da noch Vertrauen zu Haig haben? Ein prahlender Oberbefehlshaber, der seine Prahlereien nicht in Taten umzusetzen vermöge, das sei das beschämende Ergebnis des Feldzuges 1917. Der einzige Ausweg sei, einen neuen Oberbefehlshaber zu finden. Die Regierung möge für mehr Gehirn und weniger Schwulst in der Heeresleitung Sorge tragen.

Verläßliche Nachrichten bestätigen wiederholt, daß die sonst mit Selbstbewußtsein zur Schau getragene **Siegeszuversicht der Engländer** nach dem **Mißerfolg** bei Cambrai und dem Ausbleiben des für die Weihnachtszeit aus unbestimmten Gründen erwarteten Friedens **stark gesunken** ist. Waren die Engländer bisher der Überzeugung, daß Deutschland wegen der Schwierigkeiten der Volksernährung keinen längeren Widerstand mehr werde leisten können, so hat sie der kräftige Offensivstoß bei Cambrai eines besseren belehrt. Hierzu kommt, daß der

U-Bootkrieg mit seiner tagtäglich fühlbarer werdenden Wirkung sich drückend auf die Stimmung des englischen Volkes legt und innere Schwierigkeiten, das Gespenst in Irland, sowie allgemeine Unzufriedenheit der Arbeiter die Kriegsmüdigkeit der großen Menge erhöhen.

Ein englisches Urteil über die Kriegslage.

Wie man im britischen Heere die letzte Niederlage bei Cambrai und die gegenwärtige Kriegslage beurteilt, ersieht man aus der Vernehmung eines hinter unseren Linien vor kurzer Zeit infolge Verfliegens gelandeten und gefangenen englischen Flieger-Offiziers, der folgendes angab: Die Niederlage bei Cambrai wird von der britischen Armee als „kolossaler Reinfall" aufgefaßt. Das ärgerlichste dabei sei das überschwengliche Triumphgeschrei und die darauf folgende tiefste Niedergeschlagenheit in der Heimat gewesen. Kein vernünftiger Mann in der Armee glaubt, daß Deutschland besiegt werden kann. Es muß zu einem Vergleich zwischen Deutschland und England kommen. Der ganze Krieg wird augenblicklich nur um Elsaß-Lothringen geführt. Sobald England von diesem Kriegsziel, das ihm imgrunde ganz gleichgiltig ist, abgeht, werde man einen französischen Bankrott erleben, der dem jetzigen russischen in nichts nachstehen würde.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 28. Januar meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden steigerten sich die Artilleriekämpfe zeitweise zu größter Heftigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 27. Januar lautet: Bei Capo Sile versuchten in der letzten Nacht feindliche Abteilungen sich den Drahtverhauen des Brückenkopfes zu nähern; sie wurden unverzüglich durch wohlunterhaltenes Feuer abgewiesen. Darauf wurde von den Unsrigen ein Gegenangriff gegen sie unternommen und einige Gefangene eingebracht. Die auf die ganze Front ausgedehnte Artillerietätigkeit war fühlbar im Lagarinatal, auf der Hochfläche von Asiago und am Mittellauf der Piave.

Erfolgreiche österreichische Flieger-Angriffe.

Bei den österreichischen Flieger-Angriffen wurden nach dem „Corriere della Sera" in Mestri drei Hospitäler getroffen, aber niemand getötet. Die Flieger-Angriffe begannen am Sonnabend Abend und wiederholten sich während der ganzen Nacht bis Sonntag Morgen bei Sonnenaufgang. Der Sachschaden in Treviso und Mestri, sowie Castelfranco sei außerordentlich groß. In Treviso wurden 15 Personen getötet und viele verwundet. Viel größer sei die Zahl der Opfer in Mestri.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 27. Januar lautet: Abgesehen von lebhafterer gegenseitiger Fliegertätigkeit in Mesopotamien nirgends besondere Ereignisse.

* * *

Die Kämpfe in den Kolonien.

Über die Kriegslage in Mozambique

kommt bei den Betrachtungen der portugiesischen Presse immer wieder die Besorgnis zum Durchbruch, daß die eigene Unzulänglichkeit in den Abwehrmaßnahmen die Besetzung der Kolonie durch die südafrikanische Union zur Folge haben könnte. Der „Commercio do Porto" schreibt: Nach dem Gefecht von Wegomano am Mittellauf des Rovuma kommt die Nachricht, daß der Feind unseren Militärposten Fanguar schon erreicht hat. Der Feind setzt sich also in den Gebieten fest, wo er bereits vor einigen Monaten kühne Streifzüge ausgeführt hat, die ihn sogar in die Gegend des Forts Johnston an der Südspitze des großen Sees brachten.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

Unsere U-Boote fügten dem Feinde wiederum einen Verlust von

18 000 Brutto-Registertonnen

Handelsschiffsraum zu. Drei große Dampfer wurden unter der irischen Küste versenkt. Zwei von ihnen fuhren in einem durch Zerstörer stark gesicherten Geleitzug. Einer der Dampfer war der bewaffnete englische Dampfer „Maxton" (3840 To.).

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Torpedierung eines großen englischen Dampfers.

Reuter meldet: Der Cunard-Dampfer „Andaria" (13 405 Tonnen) mit 40 Passagieren und 200 Mannschaften wurde auf der Ausreise an der Ulsterküste torpediert. Alle konnten sich in die Boote retten und wurden nach einer Stunde aufgegriffen. Man hofft, den Dampfer in den Hafen bringen zu können.

Weitere Schiffsverluste.

Der Rotterdamer „Maasbode" meldet: Der englische Leichter „P. 1" ist am 8. gesunken. Der englische Segler „St. Bernhard" (137 Tonnen) ist bei der Explosion in Halifax vernichtet worden. Der spanische Segler „Ciscar" (308 Tonnen) ist gesunken. Der englische Schleppdampfer „Excelsior" ist leck geworden und gesunken. Der griechische Dampfer „Centauro" ist auf den Felsen von Estepona gelaufen und wrack geworden. Der Segler „Sorstad" (545 Tonnen) ist umgeschlagen. Der Segler „Lulu M. Quillin" (129 Tonnen) ist gestrandet und wrack geworden. Der englische Dampfer „Wandle" (889 Tonnen) ist gestrandet und gesunken. Der Segler „Latorka" ist auf See verlassen worden; der Segler „Mabrooka" ist gesunken. Der englische Segler „Douglas Adams" ist gestrandet und verloren. Der englische Segler „Elizabet" ist untergegangen; der Segler „Nelly" ist wrack geworden. Der amerikanische Dampfer „Henry Coot" (2234 Tonnen) ist gesunken. Der spanische Segler „Santa Isabel" wird vermißt.

„Maasbode" meldet ferner: Der Dampfer „Virgo" wird vermißt. Der norwegische Dampfer „Kong Halfdan" ist gestrandet. Der schwedische Segler „Medea" (318 Tonnen) wird seit November vermißt; er ist wahrscheinlich verloren. Der norwegische Segler „Activ" (768 Tonnen) ist untergegangen.

Nach dem „Petit Parisien" ist der englische Dampfer „Warsong" am 15. Januar auf der Höhe der Bretagne untergegangen. 7 Mann der Besatzung sind infolge Kenterns eines Rettungsbootes ertrunken, 13 sind gerettet.

Wie „Stockholm Dagblad" aus Göteborg erfährt, ist der schwedische Lloyd-Dampfer „Fylgia" (2550 Tonnen) am 24. Januar vor der schottischen Küste torpediert worden.

Zur Versenkung spanischer Dampfer.

Der spanische Marineminister bestätigt die Torpedierung des spanischen Dampfers „Giralda" (2194 Tonnen) durch ein deutsches U-Boot. „Giralda" gehörte der Compania Sevillana de Navigacion an. 26 Überlebende sind in Vigo eingetroffen. In Bilbao trafen 20 Überlebende des versenkten spanischen Dampfers „Victor de Chavarril" (2957 Tonnen) ein. Das Schiff hatte Newcastle am 17. Januar mit einer Kohlenladung verlassen und wurde am 21. Januar morgens 4 Uhr torpediert. Es versank innerhalb vier Minuten.

„Sultan Javus Selim" wieder in Konstantinopel.

Der türkische Panzerkreuzer „Sultan Javus Selim" (früher „Goeben") ist am Sonntag in Konstantinopel eingelaufen. Das Schiff ist völlig verwendungsbereit. Auch die zahlreichen feindlichen Flieger-Angriffe haben dem Schiffe lediglich durch zwei kleine Bombentreffer unwesentliche Beschädigungen am Schornstein und an der Reling verursacht.

Welche Bedeutung die Engländer dem Kampfwert der „Goeben" beimessen, beweist, daß der englische Pressedienst seit einer Woche mit dem Schiffe sich beschäftigt und andauernd Meldungen von weiteren Angriffen und angeblichen Beschädigungen verbreitet, um falsche Hoffnungen auf einen Ausfall der „Goeben" für die weitere Kriegführung zu erwecken.

Deutsche U-Boote an der amerikanischen Küste?

Die französische Presse meldet, daß amerikanischen Zeitungen zufolge an der amerikanischen und südamerikanischen Küste, besonders in der Nähe von Brasilien, deutsche U-Boote gesehen worden seien.

Zur heutigen Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen

in Brest-Litowsk sagt der „Berl. Lokalanz.": Die Punkte, auf die es ankommt, sind klar und deutlich herausgearbeitet. Unser Standpunkt ist den Maximalisten mit hinreichender Bestimmtheit zur Kenntnis gebracht, sodaß sie sich nunmehr über Annahme oder Ablehnung entscheiden können, ohne daß es viel neuer tiefsinniger Belehrungen über Sinn und Inhalt des Selbstbestimmungsrechts der Völker bedarf. Wird mit der Langmut, die der Vierbund bisher bewiesen hat, Mißbrauch getrieben, so hört die Gemütlichkeit auf.

Die „Germania" hebt hervor, daß die Friedensunterhändler der Mittelmächte, insbesondere Staatssekretär von Kühlmann und Graf Czernin das besondere Vertrauen nicht nur ihrer Regierungen, sondern, wie die parlamentarischen Aussprachen der letzten Tage unzweideutig festgestellt haben, auch der erdrückenden Mehrheit der Völker Mitteleuropas für das entscheidende Stadium mitbringen, in das die Verhandlungen mit den Russen heute treten. Die Klärung ist in dieser Beziehung erfolgt. Sie habe nicht nur neue Tatsachen geschaffen, sondern es hat sich aufs neue jedem erkennbar herausgestellt, was von Anfang an unser Ziel und unsere Aufgabe war. Wenn die Bolschewisten sich einbilden, sie könnten mit einer Weltrevolution weiterkommen, als wie mit dem Frieden mit uns, so sind sie im Irrtum. Unzweideutig ist auch aus Arbeiterkreisen gerade in diesen Tagen ausgesprochen, daß uns nichts weiten vom Frieden abbringen würde, als Arbeitsniederlegungen, und das sind noch lange keine Revolutionen, an die bei uns niemand denkt.

Die Wiener Delegation in Brest-Litowsk.

Aus dem k. und k. Kriegspressequartier wird gemeldet: Feldmarschalleutnant von Csicerics ist in Begleitung des Oberstleutnants Pokorny, des Korvettenkapitäns Wulf und des Majors Glaiß von Horstenau heute Nachmittag wieder in Brest-Litowsk eingetroffen.

Trotzki's Abreise nach Brest-Litowsk.

Aus Petersburg wird unter dem 28. Januar gemeldet: Der Volksbeauftragte für auswärtige Angelegenheiten Trotzki ist in der vergangenen Nacht nach Brest-Litowsk abgereist.

Trotzki über die Friedensverhandlungen.

Aus Petersburg wird indirekt gemeldet: Der Kommissar des Auswärtigen Trotzki erstattete vor dem Generalkongreß der Arbeiter- und Soldatenräte in Petersburg einen Bericht über den Stand der Friedensverhandlungen. Trotzki bezweifelt in diesem Bericht die Möglichkeit einer Verständigung, da die Delegierten der Zentralmächte angeblich rein kapitalistische Interessen vertraten und den „freiheitlichen" Forderungen der maximalistischen Delegierten nur scheinbare Zugeständnisse machten. Czernin und Kühlmann unterscheiden sich in den Hauptzügen durch nichts von den Kapitalistendienern Wilson und Lloyd George. Die russische Delegation in Brest-Litowsk werde unbedingt auf ihrem Standpunkt verharren und den Kampf gegen den internationalen kapitalistischen Block zäh und unbeirrt fortsetzen. Aus der Art des Vortrages gewinnt man nun auch in Petersburger Arbeiterkreisen mehr und mehr den Eindruck, daß Trotzki mit der Möglichkeit spielt, die Verhandlungen zum Scheitern zu bringen, um dadurch eine Arbeiterbewegung in den Ländern der Zentralmächte gegen die eigenen Regierungen hervorzurufen. Diesen Eindruck hat auch das linkssozialistische Blatt Gorkis „Nowoje Schisn", das Trotzki den Vorwurf macht, daß er eine so hoch ernste und für die Zukunft der Welt so wichtige Angelegenheit, wie es der Friedensschluß ist, zum Agitationsmittel für parteipolitische Bestrebungen herunterwürdigt.

Das Stockholmer Blatt „Aftontidningen" schreibt zu diesen Erklärungen: Die Ausführungen Trotzkis machen den Eindruck eines Manövers. Die Bolschewikigewalttat gegen die Konstituante und die blutige Unterdrückung aller unangenehmen Meinungsäußerungen zu Gunsten von Ordnung und Sicherheit, besonders der Mord an früheren Ministern und talentvollen Gegnern Lenins und Trotzkis haben einen Umschwung in der Volksmeinung zur Folge gehabt. Sogar die Petersburger Garnison beginnt sich der Schreckensherrschaft zu widersetzen. Die innerpolitische Stellung ist zugespitzt. Der Boden beginnt unter den stelbstsicheren Herren im Smolnyinstitut zu wanken. Unter solchen Verhältnissen hat man es vielleicht für günstig gehalten, die Aufmerksamkeit von innerpolitischen auf außenpolitische Zustände abzulenken. Das ist eine Seite der Sache. Man kann sich aber auch denken, daß man kurz vor Wiederaufnahme der Unterhandlungen den einen letzten Druck auf die Mittelmächte ausüben wollte, um von diesen klaren Bescheid betreffs der noch schwebenden Fragen über die Zukunft der besetzten Gebiete zu erzwingen.

Spaltung der Bolschewisten.

„Daily News" erfahren aus Petersburg: Es ist eine Spaltung unter den Bolschewisten eingetreten. Die Minderheit ist der Ansicht, daß die Schwächung und Isolierung Rußlands zu einem Sonderfrieden zwingen, die Majorität, einschließlich des linken Flügels der Sozialrevolutionäre, ist bereit, in eine Periode der revolutionären Verteidigung einzutreten. Die letzte Entscheidung liegt bei Trotzki.

Lloyd Georges Antwort an Graf Hertling und Czernin.

„Daily News" berichten, daß Lloyd George demnächst nach Einvernehmen mit den Alliierten sowohl die deutschen wie die österreichisch-ungarischen Auslassungen zu seiner und zu Wilsons Rede beantworten werde.

Die Auffassung in Italien.

Der Berichterstatter der „Stampa" in Rom berichtet: Die Antwort auf die Reden der Grafen von Hertling und Czernin werde wohl namens der Entente durch Orlando bei Eröffnung der römischen Kammer erfolgen. Den italienischen Kriegszielen seien die Reden der feindlichen Staatsmänner wenig günstig, dagegen sei die eine Mehrzahl der Politiker der Ansicht, daß die Reden der Staatsmänner, ganz allgemein betrachtet, einen Schritt zum Frieden bedeuteten.

Provinzialnachrichten.

Dirschau, 26. Januar. (Ein falscher Geheimpolizist) hat Montag Mittag auf dem hiesigen Bahnhofe ein freches Betrugsmanöver ausgeführt. Kurz vor Abfahrt des Personenzuges Dirschau—Königsberg betrat ein etwa 24 Jahre alter Mann, der eine gelbe Armbinde trug, einen Wagen vierter Klasse und forderte, indem er ein anscheinend gestempeltes Papier flüchtig vorwies, die Reisenden auf, ihre Legitimationspapiere vorzuweisen. Einem jungen Mädchen, der Bahnwärtertochter Hedwig Kokuschke aus Stuhm, die keine Papiere hatte, nahm er ein Paket in Danzig eingekaufter Stoffe, einer Frau einen Reisekorb und einem Manne einen Handkoffer als „Kaution" fort. Die gemachte Beute brachte er auf einen auf dem Bahnsteig stehenden Handwagen, der von zwei Knaben bereitgehalten wurde. Die eingeschüchterten Reisenden blieben ruhig im Zuge, der dann bald den Bahnhof verließ. Nach einigen Tagen erschien die Hedwig K. mit ihrem Vater im hiesigen Polizeikommissariat, um das beschlagnahmte Paket zurückzuerbitten. Beide waren sehr erstaunt, als man ihnen mitteilen mußte, daß sie einem Betrüger zum Opfer gefallen waren. Die sofort angestellten Ermittelungen nach dem Täter haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.

Dirschau, 26. Januar. (Besitzwechsel.) Frau Johanna Haagen hat ihren in Lunau gelegenen Grundbesitz von 438 Morgen zum Preise von 525 000 Mark mit allem Inventar und Gebäuden an den Vieh- und Pferdehändler Isidor Nathan in Dirschau verkauft. 71 Morgen davon hat die Deutsche Siedelungsgenossenschaft Dirschau für ihre Zwecke erworben.

Königsberg, 28. Januar. (Batocki wieder Oberpräsident von Ostpreußen.) Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erfährt, hat der König genehmigt, daß der Oberpräsident z. D. von Batocki-Friebe wieder als Oberpräsident der Provinz Ostpreußen verwendet wird.

Wollstein, 25. Januar. (Ein größerer Brand) kam in der letzten Nacht im Gebäude des Landratsamtes zum Ausbruch. Das oberste Stockwerk ist fast ganz ausgebrannt. Die Akten konnten zum größten Teil gerettet werden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Bütow, 26. Januar. (Besitzwechsel.) Rittergutsbesitzer Grimm in Brendemühl, Kreis Kammin, verkaufte sein 1400 Morgen großes Rittergut nebst Mahl- und Schneidemühle für 450 000 Mark an den Administrator Fleischfresser aus Stuchow. Die Übergabe ist bereits erfolgt.

Kolberg, 26. Januar. (Plötzlicher Tod.) Vor dem Landratsamte brach heute ein gutgekleideter Mann, vom Herzschlag getroffen, tot zusammen.

Kolberg, 26. Januar. (Besitzwechsel.) Der Oberleutnant de Grain, zurzeit im Felde stehend, kaufte das Rittergut Althof bei Gervin für den Preis von 270 000 Mark. Seit 30 Jahren gehörte das Gut der Familie Ramthun.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 30. Januar. 1917 Scheitern russischer Angriffe an der Valeputnastraße. 1916 Angriff eines deutschen Luftschiffes auf Saloniki. 1915 Torpedierung von 3 englischen Dampfern durch U 21. 1891 Kampf des Afrikaforschers Zintgraff mit den Basutos in Kamerun. 1889 † Kronprinz Rudolf von Österreich. 1867 † Heinrich Kohlrausch, deutscher Historiker. 1815 * Karl von Gerok, hervorragender religiöser Dichter. 1697 † Johann Quanz, der Lehrer Friedrichs des Großen im Flötenspiel. 1649 Hinrichtung Königs I. von England zu London. 1573 * Markgraf Georg Friedrich von Baden-Durlach, der Sieger über Tilly bei Wiesloch.

Thorn, 29. Januar 1918.

— (Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Luftschiffer Emil Zühlke, Musketier Johann Zühlke und Pionier Otto Zühlke, alle drei Söhne des Arbeiters Wilhelm Zühlke aus Groß Nessau, Kreis Thorn.

— (Ordensverleihung.) Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers ist dem Oberlandesgerichtspräsidenten, Wirklichen Geheimen Oberjustizrat Rasch in Marienwerder das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weiß-schwarzen Bande verliehen worden.

— (Die Rettungsmedaille am Bande) ist dem Besitzer Johannes Wichert in Podwitz, Kreis Culm, verliehen worden.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Bienko, Oberstleutnant, im Frieden Ing.-Offizier vom Platz in Koblenz und Ehrenbreitstein, unter Verleihung des Charakters als Oberst der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Pion.-Batls. 17 bewilligt; zum Oberstleutnant befördert: der Major von Pirscher, Abt.-Kommandeur im Feldart.-Regt. 81; zum Oberarzt befördert: der Assistenzarzt d L. 1. Aufg. Pohl, Walter (Thorn); zum Assistenzarzt d. R. ernannt: der Feldhilfsarzt Bonmann, Heinrich (II Essen), beim Inf.-Regt. 61.

— (Deichverwaltung.) Die Wiederwahl des Deichhauptmanns Lippke in Culm zum Deichhauptmann des Deichverbandes der Culmer Stadtniederung und des Besitzers Witt in Oberausmaß zum stellv. Deichhauptmann ist vom Regierungspräsidenten bestätigt worden.

— (Die Preußisch - Süddeutsche Klassenlotterie) bringt einen Überschuß von 13 Millionen Mark. Im letzten Jahre sind Gewinne in einer Gesamthöhe von 40 000 Mark nicht abgehoben worden.

— (Die Großhandelspreise für Wein) sind nach einer Mitteilung des „Weinblattes" in der letzten Zeit um mehr als 10 Prozent zurückgegangen.

— (Ankauf von Silbersachen.) Um den derzeitigen hohen Stand des Silberpreises auf dem Weltmarkte für die Besserung der deutschen Valuta im Auslande nutzbar zu machen, hat sich das Reichsbankdirektorium entschlossen, vielfachen Anregungen zu entsprechen und den Ankauf von Silbersachen durch die Goldankaufsstellen und Goldankaufshilfsstellen aufnehmen zu lassen. Den Eigentümern entbehrlicher Silbersachen bietet sich dadurch eine günstige Gelegenheit, ihren Besitz an silbernen Gegenständen zu vorteilhaften Preisen an die Goldankaufsstellen zu veräußern. Für Silbersachen aller Feingehalte ist ein Einheitspreis von 13 Pfennig für das Gramm Silbermetall festgesetzt. Den Einlieferern von Silbersachen wird seitens der Goldankaufsstelle ein künstlerisch ausgestattetes Gedenkblatt verliehen.

— (Neustädtische ev. Gemeinde.) In der gestrigen Sitzung der vereinigten Gemeindekörperschaften wurde mitgeteilt, daß die Auflassung der zur Erweiterung des Friedhofes angekauften Parzelle erfolgt ist. Die Haushaltspläne der kirchlichen Kassen für 1918 wurden nach den Entwürfen des Gemeindekirchenrats festgestellt. Der Wirtschaftsplan der Kirchenkasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 5650 Mark ab bei einem Zuschuß vom Parochialverband in Höhe von 4541 Mark. Für einen Fonds zur Erbauung einer neuen Heizanlage der Kirche sind wieder 500 Mark eingestellt, sodaß damit für diesen Zweck ein Grundstock von 2000 Mark vorhanden sein wird. Das Engelkesche Bibellegat gewährt 77,50 Mark und das Engelkesche Legat zur Verschönerung der Kirche 115 Mark Zinsen. Der Haushaltsplan der Pfarrstellenkasse wurde auf 4500 Mark genehmigt; hier beziffert sich der Zuschuß vom Parochialverband auf 1060 Mark. Bei der Küsterstellenkasse sind die Einnahmen und Ausgaben auf 1400 Mark angenommen bei einer Zusteuer von 933 Mark aus der Beamtenbesoldungskasse. Letztere schließt mit 2426 Mark ab und sieht eine Erhöhung des Gehalts des Kirchendieners um 170 Mark vor. Der Haushaltsplan der Kirchhofskasse wurde auf 1530 Mark festgesetzt. Zum Mitgliede des Gemeindekirchenrats wurde für den verzogenen Herrn Gymnasialdirektor Dr. Kanter Herr Rektor Zill gewählt. Bei den Ergänzungswahlen zur Gemeindevertretung wurden die Herren Richard Sellner und Kaufmann Emil Willimczik gewählt.

— („Wie können deutsche Frauen den Sieg gewinnen und den Frieden vorbereiten helfen?") lautete das Thema, über das gestern Abend auf Einladung des deutsch-ev. Frauenbundes (Frauen-Arbeits-Nebenstelle Thorn) Frl. von Feldmann-Hannover, die Vorsitzerin des Verbandes evangelischer Arbeiterinnenvereine, in der Mädchen-Mittelschule sprach. Eingangs ihres Vortrages führte die Rednerin den Anwesenden die Notwendigkeit der Frauen-Kriegsarbeit zur Aufrechterhaltung der Industrie für den Innenhandel und der Munitionsbeschaffung für das kämpfende Heer vor Augen. Dabei verhehlte sie sich keineswegs, daß die Kriegsverhältnisse mancherlei Nachteile für die arbeitenden Frauen gebracht haben, die von Anbeginn das Hauptaugenmerk der Behörden bildeten. Die Kriegsämter der verschiedenen Bundesstaaten und ihre Unterorgane, vor allem die Abteilungen für Frauenarbeit bei den Kriegsamtstellen und ihren Nebenstellen, sowie ein größerer Kreis erst seit kurzem angestellter Fabrikpflegerinnen, sind am Werk, diese Fürsorge für die arbeitenden Frauen und ihre Familien zu leisten. Die Arbeiterinnen selbst sollten nun mit gutem Willen und Verständnis die für sie geschaffenen Maßnahmen anerkennen und die verschiedenen Einrichtungen benutzen. Es hieße den Sieg Deutschlands

Kindern, wenn Leben und Gesundheit zahlreicher Frauen und Mädchen durch die außerhäusliche Erwerbsarbeit zerstört würden. Ein Sieg Deutschlands kann auch nur beruhen auf einem glücklichen, sittlich hochstehenden Leben der einzelnen Familien unseres Volkes. Ordnung, Sauberkeit, sachkundige Hauswirtschaftsführung, liebevolle, aber auch strenge Kinderzucht, echte Liebe zum Vaterlande, starkes Gottvertrauen und inniger Glaube müssen die Grundlagen sein, auf denen sich Deutschlands Zukunft nach dem Kriege aufbaut. Ohne die Mitarbeit der Frau, ohne ihr ernstes Verantwortlichkeits- und rechtes Pflichtbewußtsein wird dies Ziel nicht zu erreichen sein. Ihre schwachen Kräfte und oft mangelnden Kenntnisse für diese Volksarbeit müssen gestützt und vermehrt werden durch alle die Volkskreise, denen das Wohl und Wehe unseres geliebten Vaterlandes am Herzen liegt. Eine echte Friedensbereitschaft wird nur dann geschaffen sein, wenn alle Volksglieder bereit sind, aufzubauen, was der furchtbare Krieg vernichtet, neu zu machen, was den neuen Zeitverhältnissen nicht mehr entspricht, einmütig zusammenzustehen zur Überwindung der nach dem Kriege unbedingt vorhandenen und noch entstehenden Schwierigkeiten im volkswirtschaftlichen Leben der Allgemeinheit und im persönlichen Leben der einzelnen Familien.

— (Kaisergeburtstagsfeier der Ulanen.) Die Ersatz-Eskadron der 4. Ulanen sah bei ihrer gestern im Ziegeleipark stattgefundenen Kaisergeburtstagsfeier einen großen Freundeskreis aus Thorn um sich versammelt, der den Saal bis auf den letzten Platz füllte. Schlicht, wie der letzthin stattgefundene Unterhaltungsabend, war auch diese Feier, dem Wunsche des Kaisers entsprechend gedacht, und wenn sie etwas über diesen Rahmen hinausging und einen Abglanz goldener Friedenszeit bildete, so war dies in der Abwickelung des Programms begründet, das, nach einem vom Ulan Kreuter gesprochenen Prolog, mit dem vom Eskadronführer Herrn Oberleutnant Reinecke ausgebrachten Kaiserhoch eröffnet wurde. In bunter Folge wechselten Gesänge eines Doppelquartetts mit heiteren Vorträgen ab, unterstützt durch die Musikabteilung des Ersatz-Batls. Inf.-Regts. 61 unter Leitung des Herrn Vizefeldwebels Schröter. Selbst das Erlöschen der Gasflammen vermochte der Feier nicht völlig Abbruch zu tun, sodaß die Festteilnehmer voll auf ihre Rechnung kamen.

— (Verein Frauenwohl.) Am Mittwoch, 30. Januar, abends 8¼ Uhr, hält der Verein im „Thorner Hof" seine Jahresversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Mitteilung, daß im Monat Februar innerhalb des Vereins mehrere kommunal-politische Vorträge von Herrn Stadtrat Dr. Goerlitz gehalten werden sollen. Es folgt dann der Jahresbericht, Kassenbericht und die Vorstandswahlen.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Der Donnerstag bringt eine Wiederholung der Schlager-Gesangsposse „Die Königin der Luft". Am Freitag findet der 5. Literarische Abend in Form eines Goethe-Abends statt. Zur Aufführung gelangt „Die Laune des Verliebten" und „Die Mitschuldigen". Der Sonnabend bringt zu ermäßigten Preisen die erste Wiederholung des Lustspiels „Zopf und Schwert".

— (In der Volksküche) herrschte am Sonntag besonders reges Treiben. Galt es doch, den Geburtstag unseres geliebten Kaisers, wenn auch im bescheidenen Rahmen, feierlich zu begehen. Gleich beim Eintritt in der Küche wurden die Besucher durch ein Palmen-Arrangement überrascht, aus dessen Mitte sich die Büste unseres Herrschers erhob. Verschiedene Gönner der Volksküche hatten sich zusammengetan, damit den Besuchern an diesem Tage ein besonders kräftiges Mittagessen verabfolgt würde, das durch die kostenfreie Zugabe von Bier und Zigarren noch verschönt werden konnte. So verließen über 150 Gäste hochbefriedigt die Volksküche. Die Küche hofft, daß es ihr vergönnt sein möge, den Besuchern im nächsten Jahre diesen Tag im Frieden noch feierlicher zu gestalten.

— (Entrichtung der Miets- und Automatensteuer.) Die Frist für die Entrichtung der Miets- und Automatensteuer läuft mit dem 31. Januar ab, worauf wir noch besonders hinweisen.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der Gemüsemarkt war heute, bei trübem Frostwetter, wie üblich beschickt. Wie uns mitgeteilt wird, ist die geringe Erhöhung des Preisstandes normal, da das Wintergemüse gegen Ende des Winters auch im Frieden im Preise zu steigen pflegt. An den Gärtnereiständen war Grünkohl noch für 25 Pfg. zu haben, mit Aufschlag von 5 Pfg. nur für beste Ware; Mohrrüben, von Kauflust erregendem Ansehen, für 25 Pfg., Weißkohl ein Kopf von mittlerer Größe 50 Pfg., Sellerie die Knolle 30—70 Pfg. An einzelnen Ständen wurden höhere Preise gefordert, für einen Kopf Weißkohl von wenig über 5 Pfund 1 Mark, für Rotkohl noch etwas mehr. — Der Fischmarkt war, zum erstenmal seit langer Zeit, ziemlich ausreichend versorgt, da über 20 Zentner Großfische, meist Bressen und Barse, während Hechte fast gänzlich fehlten, und ebensoviel Kleinfische angebracht waren. Weißfische wurden mit 70 bis 90 Pfg. bezahlt, Plötze mit 80 Pfg. bis 1 Mark, Barse mit 1,20—1,50 Mark; große Fische kosteten Bressen 1,80 Mark, Barse 2,50 Mark das Pfund. — Auch der Geflügelmarkt war reichlicher als in letzter Zeit beschickt. Es waren gegen 20 Hühner zum Markt gebracht, die zum Preise von 14—20 Mark verkauft wurden, auch acht Junghühner, die das Paar für 7 Mark schnell Absatz fanden. Kaninchen fehlten.

— (Zu einer gefährlichen Messerstecherei) kam es gestern Nachmittag im Stuczynskischen Lokale in der Bergstraße. Dort hatte der russisch-polnische Dreher Joseph Zielinski am Sonntag im Kartenspiel sein Geld und seine Uhr verloren, welch letztere der glückliche Gewinner sofort für den Preis von 14 Mark an den russisch-polnischen Schlosser Heinrich Weimer in Thorn weiterverkaufte. Als Z. gestern das genannte Lokal betrat, erkannte er seine im Besitz des W. befindliche Uhr wieder und forderte diesen auf, die Uhr herauszugeben. Da W. sich weigerte, kam es zu einem heftigen Wortwechsel und dann zu Tätlichkeiten. Weimer brachte dem Zielinski mit einem Messer derartige Verletzungen am Kopfe bei, daß die Überlieferung des Z. ins Krankenhaus notwendig wurde. W. wurde festgenommen und dem Gericht zugeführt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde eine Damenuhr.

— (Die Hochwasserwelle der Weichsel) ist auf 3,15 Meter zurückgegangen. Eis treibt heute nur noch sehr wenig. Gestern trieb wieder eine große Menge Hölzer von den bei Wloclawek eingefrorenen Holztraften stromab. Bis jetzt sollen etwa sechs Holztraften im Werte von etwa 250 000 Mark vollständig auseinandergerissen sein. Der Vergnügungs- und Schleppdampfer „Prinz Wilhelm" hat gestern Abend bereits den Winterhafen verlassen und wird sich nach Einnahme von Kohlen sofort nach Danzig begeben, um sich an den umfangreichen Holzbergungsarbeiten zu beteiligen.

Aus dem Landkreise Thorn, 29. Januar. (Das Fest der silbernen Hochzeit) feiert am Sonnabend, 2. Februar, Herr Besitzer Otto Wunsch und Gattin in Gurske.

Monatssitzung des Thorner Koppernicus-Vereins.

In der Monatssitzung am Montag, die im Festsaal des Thorner Hofes stattfand, wurden die Herren Stadtrat Mallon und Oberlehrer Brien als Mitglieder aufgenommen. Wie der Vorsitzer Herr Lic. Pfarrer Freytag bekanntgab, wird in der Festsitzung am Coppernicus-Geburtstage Herr Oberlehrer Dr. Wiemer einen Vortrag über den Dichter Hermann Loens halten.

Im wissenschaftlichen Teil der gestrigen Sitzung hielt Herr Pfarrer Heuer einen Vortrag über den **„Versuch einer Reform des Thorner Franziskanerklosters im Jahre 1491"**: Das 15. Jahrhundert ist die Zeit der Reformen. Viele Bestrebungen verliefen im Sande, aber eine Reform der Klöster wurde doch erreicht und die Mönche wieder mehr angehalten, ihr Gelübde zu halten. Besonders nötig war dies bei den Bettelmönchklöstern, darunter den Franziskanern. Von Anfang an gab es in diesem Orden eine strengere und eine mildere Form. Der Stifter, der hl. Franziskus, wollte, daß die Mönche arm seien. Man umging diese allzudrückende Regel dadurch, daß man Armut nur für den einzelnen Mönch gelten ließ, während die Kongregation, das Kloster, Besitz haben durfte, oder auch dadurch, daß man jeden Besitz als Eigentum der Kirche betrachtete, das Kloster dagegen nur als den Nutznießer des fremden Eigentums. Im Franziskanerorden gewann die strengere Richtung der Observanten die Oberhand, sodaß diese allein den General totius ordinis, für den ganzen Orden, wählen durften, dagegen die mildere Richtung, die Konventualen, nur einen General für sich. Was die Unzufriedenheit mit dem Orden erregte, war das unverschämte Betteln, besonders die lästige Hausbettelei, die Eingriffe in die Seelsorge, um Einfluß zu gewinnen, und die Sittenlosigkeit, das zuchtlose Leben, das durch das Aus- und Eingehen in den Häusern gefördert wurde; die Mönche befaßten sich auch mit Begräbnissen gegen Entgelt. Eine Reform war schwierig durchzuführen, weil die Klöster, Mönche und Nonnen, hartnäckig widerstrebten. Es gab um diese Zeit etwa 2300 Franziskanerklöster, die in etwa 40 Provinzen (Amtsbezirke) zerfielen, die Provinzen in Kustodien von je 7—10 Klöstern. Das einzelne Kloster stand unter einem Guardian (Hüter), die Kustodie unter einem Kustos (Aufseher), die Provinz unter dem Provinzial (Minister der Provinz), der ganze Orden unter dem Ordensgeneral. Im Deutschordensland gab es 7 Franziskanerklöster, in Danzig, Thorn, Culm, Neuenburg, Wartenburg, Wehlau und Braunsberg, die eine Kustodie bildeten, deren Kustos im Kloster zu Danzig lebte; diese Kustodie gehörte zur sächsischen Ordensprovinz, mit dem Hauptsitz Magdeburg, und sie blieb darin auch während der polnischen Herrschaft — weshalb die Klöster hier auch nach Einführung der Reformation eingingen, da der Nachschub aus dem protestantischen Sachsen ausblieb, während die zur polnischen Ordensprovinz gehörenden Dominikaner sich erhielten. Der Versuch der Reform des Thorner Franziskanerklosters ging vom Thorner Rat aus. Der Bürgermeister Krüger bat den Kustos Lorenz Schweinichen in Danzig, nach Thorn zu kommen und die Observanz (strenge Beobachtung der Ordensregel) einzuführen. Dieser kam dem Gesuch nach und richtete eine entsprechende Mahnung an die Mönche. Diese aber weigerten sich unter heftigen Reden. Auch ein gütliches Zureden des Rates, der die Mönche versammelt hatte, war vergeblich. Da stellte sie der Rat vor die Wahl: entweder die Observanz oder Ausweisung! Von dem greisen Guardian angefeuert, verließen die Mönche einmütig unter Protest die Stadt und zogen nach Dresden, um sich bei dem Provinzial zu beschweren und seine Hilfe gegen die Stadt Thorn zu gewinnen. Der Rat schrieb deshalb einen Brief an den Provinzial, worin er diesen ersuchte, auf das Gerede der Mönche nicht zu hören, vielmehr den Kustos in seinem Bemühen, eine Besserung herbeizuführen, zu unterstützen. Über den weiteren Verlauf des Reformversuchs sind wir nicht unterrichtet. Doch finden wir im Jahre 1493 neue Mönche von der Observanz in Thorn; die Reform muß also durchgeführt worden sein. Das hinderte nicht, daß es auch jetzt noch Ärgernisse gab, wie der heimliche Besuch eines Lektors des Ordens bei einer Kurtisane, bei der er festgenommen wurde. Wie der Vortragende noch zu dem Briefe bemerkte, dessen Entwurf uns erhalten ist, war dieser in elegantem Latein abgefaßt, ein Beweis, daß der Humanismus auch in Thorn Eingang gefunden hatte. Über die örtlichen Verhältnisse des Klosters, das mit der Marienkirche verbunden war, insbesondere über die Schenkung einer Area (Stück Land) in der Neustadt an die Mönche, entspann sich eine längere Debatte, an der Herr Professor Semrau größeren Anteil nahm.

Teilausstände in Berlin.

Der Ende voriger Woche durch Flugblätter für Montag in Berlin angekündigte große Ausstand ist nicht eingetreten. Die darauf abzielenden Agitationen haben nur ganz beschränkten Erfolg gehabt, obwohl noch Sonntag Nachmittag in Berlin und in den Vororten Flugblätter von Haus zu Haus fleißig verteilt wurden. Die Gewerkschaften haben die Mitwirkung versagt. In Berlin ist im Straßenbild überhaupt nichts von einem Ausstand zu bemerken. Lediglich in einigen Betrieben hat ein Teil der Arbeiter Montag die Arbeit nicht aufgenommen. Vollständige Arbeitseinstellung scheint überhaupt nirgends erfolgt zu sein. Unter den Unternehmungen, von denen teilweise Arbeitseinstellung gemeldet wird, befinden sich Ludwig Loewe, A. E. G., Borsig, Daimler. Eine einheitliche Leitung für den geplant gewesenen Ausstand scheint überhaupt nicht vorhanden zu sein.

Bis zum Abend wurde aus ganz Berlin und Umgegend nicht ein einziger Zwischenfall gemeldet, der mit dem Ausstand in Zusammenhang gestanden hätte. **Die Gesamtzahl** der am Montag nicht zur Arbeit Erschienen beträgt **höchstens 90 000, darunter meistens jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen.** An den meisten großen Betrieben ist die ganze Bewegung überhaupt spurlos vorübergegangen. Im Straßenleben Berlins war den Tag hindurch keinerlei auffällige Erscheinung wahrzunehmen.

Gegen die Ausstandshetzer.

Der Hauptausschuß nationaler Arbeiter- und Berufsverbände erläßt folgenden Aufruf: Von unverantwortlicher Seite wird gegenwärtig wiederum versucht, in die deutsche Arbeiterschaft den Gedanken eines Generalstreiks zu politischen Zwecken hineinzutragen. Die deutsche Arbeiterschaft soll dazu verführt werden, im entscheidenden Augenblick des Weltkrieges, in dem alle Kräfte unseres Volkes im Felde und in der Heimat der Erringung eines siegreichen Friedens gewidmet sein müssen, die Arbeit niederzulegen und damit **die kämpfenden Brüder an der Front wehrlos zu machen** und gleichzeitig die drückenden **Ernährungsschwierigkeiten zur Katastrophe zu gestalten.** Die mit dieser Propaganda verfolgten Absichten sind zu durchsichtig, als daß sie nicht erkannt würden. Getreu seinen vaterländischen und wirtschaftsfriedlichen Grundsätzen richtet daher der unterzeichnete Hauptausschuß an seine Mitglieder und alle national fühlenden Arbeiter die eindringliche Aufforderung, mit allen Mitteln und aller Energie solchen **Aufwiegelungsversuchen zum Scheitern zu verhelfen,** eingedenk der Mahnung Hindenburgs: **Streik ist heute Landesverrat!**

Letzte Nachrichten.

Kriegsbeihilfen für pensionierte Offiziere, militärische Beamte und Rentenempfänger.

Berlin, 29. Januar. Entsprechend den Grundsätzen für die Gewährung von Kriegsbeihilfen aus Anlaß der Teuerung an die Zivilbeamten im Ruhestande und ihre Hinterbliebenen, werden jetzt auch den pensionierten Beamten der Heeresverwaltung und ihren Hinterbliebenen Kriegsbeihilfen gezahlt. Auch die pensionierten Offiziere und Rentenempfänger und ihre Witwen und Waisen können ebenfalls mit laufenden und einmaligen Kriegsbeihilfen bedacht werden, für deren Bewilligung bei Offizieren u. s. w. das Kriegsministerium, für Rentenempfänger u. s. w. das örtliche zuständige stellv. Generalkommando infrage kommt.

Sonnino, Orlando und Lloyd George in Paris.

Rom, 29. Januar. Stefani-Meldung. Der Minister des Äußern Sonnino ist am Sonntag nach Paris abgereist.

Paris, 29. Januar. „Temps" meldet: Pichon und Sonnino werden an den morgen und übermorgen zwischen den Chefs der Regierung Frankreichs, Englands und Italiens stattfindenden Besprechungen teilnehmen. Der Kriegsrat wird wahrscheinlich Donnerstag tagen.

London, 28. Januar. Reutermeldung. Lloyd George und der italienische Ministerpräsident Orlando haben London verlassen und sich nach Paris begeben.

Torpedierung eines niederländischen Dampfers.

Amsterdam, 28. Januar. Aus Rotterdam wird gemeldet, daß der niederländische Dampfer „Folmina" auf der Reise von Rotterdam nach Rathil torpediert wurde. Das Schiff war mit dem letzten englischen Konvoi ausgefahren.

Berliner Börse.

Die Börse zeigte die gleiche Lustlosigkeit wie gestern. Bei geringfügigen Umsätzen gaben die Kurse anfangs meist nach, aber nicht erheblich. Im späteren Verlauf war eine leichte Besserung festzustellen, die ihren Ausgangspunkt vom Markte der Hütten- und Bergwerksaktien nahm. Insbesondere zogen Laura und Phönix an. Als höher sind noch türkische Tabakaktien zu nennen. Russische Prioritäten erholten sich im Verlaufe etwas. Deutsche Anleihen blieben behauptet.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 29. Januar, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 778 mm
Wasserstand der Weichsel: 3.36 Meter.
Lufttemperatur: — 2 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Westen.

Vom 28. morgens bis 29. morgens höchste Temperatur + 2 Grad Celsius, niedrigste — 2 Grad Celsius.

Wetteransage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 30. Januar: Neblig, trübe, leichter Frost.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 20. bis einschließlich 26. Januar 1918 sind gemeldet

Geburten: 6 Knaben, davon 3 unehel.
2 Mädchen, davon 1 unehel.

Aufgebote: —
Eheschließungen: —
Sterbefälle: 1. Arbeiterin Marie Bojarra 20 J. — 2. Arbeiterwitwe Katharina Lewandowski, geborene Sulecki, 70 J. — 3. Kanonier, Gastwirtssohn Albert Schwenk 27 J. — 4. Musketier, Arbeiter Ludwig Lewandowski 20 J. 5. Ueberzähliger Gefreiter, Maurer Bronislaus von Rowinski 32 J. — 6. Bauunternehmerfrau Anna Peitsch, geborene Menkolay aus Guttau, Landkreis Thorn, 21 J. — 7. Schneiderin Marie Schaknat 18 J. — 8. Arbeiter Michael Michlinski 59 J. — 9. Arbeiterwitwe Meginska Cichorski, geborene Tsjolgoszeski aus Podgorz, Landkreis Thorn, 73 J. — 10. Eigentümerfrau Hedwig Lewandowski, geborene Buntkowski, 60 J.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 30. Januar 1918.

Evangelisch-lutherische Kirche (Bachestraße.) 6½ Uhr abds.: Betstunde. Pastor Wohlgemuth.

Am 28. Januar morgens 6 Uhr verschied in Gott nach schwerem, langem, im Felde zugezogenem Leiden in Thorn, Festungslazarett 7, mein innigstgeliebter Mann, mein guter Vater, unser lieber Schwager, Bruder und Onkel, der

Schlachthofdirektor, Stabsveterinär d. L.

Rudolf Drews

Ritter des Eisernen Kreuzes,

im 51. Lebensjahre.

Thorn, z. Zt. Elbing, Inn. Mühlendamm 39.

Im Namen der Hinterbliebenen, in tiefer Trauer:

Martha Drews, geb. Bogun, und Sohn Hellmut.

Die Beerdigung findet Freitag den 1. Februar, nachmittags 3 Uhr, in Elbing statt.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Knaben

zeigen hocherfreut an

Ottlotschin den 27. Januar 1918

königl. Bahnmeister W. Schächter und Frau Helene,
geb. Rohde.

Vortrag mit Lichtbildern

„Die Türkei, Land und Leute“,

Redner: Freiherr von Reitzenstein,

am 29. Januar, abends 8 Uhr, im großen Saale des Artushofes.

Eintritt frei.

Der Ausschuß für Veranstaltung von Vorträgen.

Kath. Frauenbund Deutschlands
Zweigverein Thorn.

Donnerstag den 31. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr, im Tivoli

Hauptversammlung.

Tagesordnung:
Jahresbericht,
Kassenbericht,
Vorstandswahl,
Gemütliches Beisammensein.

Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Stadt-Theater

Donnerstag, 31. Januar, 7¼ Uhr:
Die Königin der Luft.

Freitag den 1. Februar, 7¼ Uhr:
Goethe-Abend
„Die Laune des Verliebten“.
Hierauf:
„Die Mitschuldigen“.

Sonnabend, 2. Februar, 7¼ Uhr:
Ermäßigte Preise!
Zopf und Schwert.

Kleinkunstbühne Lämmchen.

Nur noch 3 Tage
das große
Januar-Programm.

Anfang 6 Uhr.

Brückenstraße 8,
Speisekeller eröffnet!

Suche Nebenbeschäftigung
im Büro, gebe auch Nachhilfestunden. Angebote unter B. 277 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Am 28. Januar früh verschied im Festungslazarett nach kurzem, schwerem Leiden der

Stabsveterinär d. L. und Garnisonveterinär der Festung

Herr Rudolf Drews

Schlachthofdirektor in Bütow.

Ein treuer deutscher Mann, ein echter Sohn seiner pommerschen Heimat, deren Ruf zur Wiederaufnahme seiner Amtsgeschäfte er zu folgen im Begriff war, ist mit ihm dahingegangen. Den Dienst als Veterinäroffizier im Felde wie in der Heimat hat er bis zuletzt mit voller Hingabe versehen.

Möge ihm die Erde leicht sein!

Thorn den 29. Januar 1918.

Der Gouverneur.
J. V.:
Brosius, Generalleutnant.

Am 28. Januar abends 9¾ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter und Schwiegermutter,

Frau Auguste Lerchner

geb. **Nitz**,

im noch nicht vollendeten 72. Lebensjahre.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an

Thorn den 29. Januar 1918

Hugo Sieg und Frau Johanna, geb. Lerchner, Thorn,
Max Knüttel und Frau Margarete, geb. Lerchner,
Berlin-Wilmersdorf,
Hugo Lerchner und Frau Johanna, geb. Schwarz,
Albany, New-York.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 31. Januar 1918, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen evangelischen Kirchhofes aus statt.

Nachruf.

Am 28. Januar d. Js. verschied nach längerem Leiden, das er sich im Felde zugezogen, aus unserer Mitte

Herr Stabsveterinär

Rudolf Drews.

Der Verstorbene, welcher in der Garnison zwei Jahre tätig war, war uns ein treuer, stets hilfsbereiter Mitarbeiter und ein liebenswürdiger, frohgesinnter Kamerad, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Thorn den 29. Januar 1918.

Das Veterinär-Offizierkorps des Gouvernements Thorn.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht 3 Uhr starb nach schwerem Leiden plötzlich unser geliebter, guter Bruder, Vetter, Schwager, Onkel und Großonkel, der

Baugewerksmeister

Bruno Fischer

im 70. Lebensjahre.

Thorn, am 28. Januar 1918.

Im Namen der Trauernden:

Adele Meinhard, geb. Fischer.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 31. Januar in Graudenz statt.

Kaufmann
(Materialist) kriegsbesch., früher selbst. gew. kath., der poln. Spr. mächtig, 40 J. alt, verh., sucht Stellung irgendwelcher Art, am liebsten in Thorn. Gefl. Angeb. erb. u. C. 228 an die Geschäftsst. d. „Presse“.

Gebrauchte
Schreibmaschine
(kleine „Adler“) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter M. 187 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche zu kaufen
gußeiserne Muffen oder Flanschröhren,
neu oder gebraucht, von 250 bis 300 mm Lichtweite, ungefähr 100 laufende Meter, auch einzelne Röhren.
Angebote unter C. 278 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wissenschaftliche Lehrerin
zum 1. April 1918 gesucht.
Höhere Privat-Mädchenschule M. Wentscher.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 2. Klasse 11. (237.) Lotterie
hat unter Vorlegung der Lose der Vorklasse
bis zum 6. Februar, abends 6 Uhr,
bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.

	1/1	1/2	1/4	1/8	Kauflose
zu	80	40	20	10	Mark

sind zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn,
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Friedrich Wilhelm-Lebensversicherungs-Aktienges. zu Berlin.

Polizen-Aufgebot.

Die auf den Namen **Marie Nowacki** lautende Versicherungspolize Nr. C. O. 1982112 ist nach Anzeige der Versicherten in Verlust geraten. Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß, falls ein Berechtigter sich nicht meldet, nach Ablauf von 3 Monaten die genannte Polize für kraftlos erklärt und an Stelle derselben eine neue Polize ausgefertigt werden wird.

Berlin den 28. Januar 1918.

Die Direktion.

Achtung!
Ein großer Posten
lebendfrischer
Bressen
eingetroffen. Täglich zu haben.
Naftaniel,
Fischhandlg., Thorn-Mocker,
Ulmenallee 24. Telephon 965.

Metallbetten an Private, Katalog frei.
Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

---

75 Mark

zahle ich Demjenigen, der mir zur Wiedererlangen der Reserve Schraube meines Dampfers „Viktoria“ verhilft, welche v. 20. Nov. bis 20. Dez. 1917 von ihrem Standort Zollhaus an d. W. entwendet wurde. Gewicht 3 Zentner, Wert 1000 Mk. Gestohlen wurde von der Fährwartehalle im Hafen am 14. Januar 18 mein Schlitten, Tragfähigkeit 5 Zentner. Da Benutzung jetzt ausgeschlossen, wird Rückgabe erwartet

W. Huhn.

ODEON
Lichtspiele.
Gerechtestraße 3.

Von Dienstag bis Donnerstag:

Der Sultan von Jahore.

Drama in 3 Akten von
Rudolf Kurz.

Regie Harry Piel. Hauptrollen: Tilly Bébé, Bruno Eichgrün und H. Rist.

Gesucht ein Mann, der ein Mann ist.

Lustspiel in 3 Akten,
v. Danny Kaden u. Rudolf Straus.

Hauptrolle: **Erika Gläsner**, W. Dingelmann, Carl Swoboda, Erich Schönfelder usw.

Neueste Kriegswoche.



Kaufe jederzeit
Schlachtpferde.
Bei Anmeldungen bitte nur Fernruf 465 anzurufen. 866 ist im Geschäft und nicht immer zu haben.
Wilhelm Zenker, Roßschlächterei, Culmer Chaussee 28

3-Zimmer-Wohnung,
Aussicht nach der Weichsel, 3 Treppen, ab 1. April 1918 zu vermieten.
Brandt, Bankstraße 4, 2.

Donnerstag den 31. Januar, pünktlich 8 Uhr abends, im Artushofe:

Liederabend Elena Gerhardt.

Am Klavier: Alfred Simon.

Blüthner-Konzertflügel aus der Pianof.-Großhandlung **Berthold Neumann-Posen.**

Liedertexte und Einzelkarten bei Herrn **Justus Wallis**, Breitestraße, Sitzplatz Mk. 4,40, Stehplatz Mk. 1,10. Programm 25 Pf.

Vereinigung der Musikfreunde.
J. A.:
Reichsbankdirektor **Model.**

Metropol-Theater,
Friedrichstraße 7.

Täglich von 3 bis 10 Uhr geöffnet.

Von Dienstag bis Donnerstag:

Die Königin der Nacht.

Satirischer Detektivfilm in 4 Akten.

Hauptdarsteller: Herr **Ralph**, Fräulein **Smolowa** usw.

Der Stern des Genies,

Schauspiel in 3 Akten aus dem Leben eines Komponisten.

Die Nottrauung.

Lustspiel in 3 Akten von
Franz Hofer.

Hauptrolle: **Lia Ley, Fritz Achterberg, Helene Voss** und **Franz Hofer.**

Neueste Kriegswoche.

Diejenigen Damen, die am 28. d. Mts. abends im Restaurant „Tivoli“ aus der Damengarderobe den schwarzen

Pelzkragen

entwendet haben, sind dabei beobachtet worden und werden hiermit aufgefordert, denselben **sofort** in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben, andernfalls ich ihre gerichtliche Bestrafung beantragen werde.

Einen braunen Pelzkragen für Knaben
auf dem Wege Altstädt. Markt, Kersten-, Bromberger-, Tal- und Mellienstr. 74 am Sonnabend Abend zwischen ½8 und 8 Uhr verloren. Gegen Belohnung abzugeben Mellienstr. 89, links 3 Trep.

Silb. Armbanduhr
am Sonnabend Abend zwischen altstädt. Markt u. Elisabethstr. verl. Der ehrl. Finder wird gebeten, sie gegen Belohnung Elisabethstr. 9, 4 Tr. r. abzugeben.

Eine neue
Knaben-Mütze (braun mit Lack) am Sonnabend beim Zapfenstreich **verloren.** Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Abzug. in der Gesch. der „Presse“.

Am 23. Dezember wurden von der Kirchhofstraße nach Brombergervorstadt
10 Paar und 1 Schuh
in einem Karton **verloren.** Bitte abzugeben Thorn-Mocker, Rayonstr. 7, bei Frau **Wirschkowski.**

Schwarzer
Zwergrehpinscher
auf den Namen „Lumpi“ hörend, seit Mittwoch den 23. d. Mts. **entlaufen.**
Viktoria-Park.

Eine schwarze Hündin
mit weißen Pfoten und weißer Schwanzspitze, auf den Namen „Nelly“ hörend, ist mir abhanden gekommen. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Geschäftsst. der „Presse“ abzugeben.

Lose

zur 28. Berliner Pferde-Lotterie, Ziehung **am 11 und 12. April**, 5012 Gewinne im Gesamtbetrage von 70000 Mark, Hauptgew. im Werte von 10000 Mk., zu haben bei

Dombrowski,
königlicher Lotterie-Einnehmer,
Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz,
Fernspr. 842.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	30	31	—	—
Februar	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	—	—
März	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 25. Thorn, Mittwoch den 30. Januar 1918. 56. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tagesschau.

Wohnungsbeschaffung nach dem Kriege.

Der vom Herrn Reichskanzler im Jahre 1915 geschaffene **Grundkreditausschuß** verhandelte neuerdings in einer **Sitzung**, zu der der **Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts** am 28. d. M. eingeladen hatte. Die Tagesordnung umfaßte die Frage der Wohnungsbeschaffung nach dem Kriege. Den Gegenstand des ersten Verhandlungstages bildete die **Aufbringung der finanziellen Mittel**. In großer Übereinstimmung gingen die Ansichten der meisten Redner dahin, daß zur Aufbringung des Mehrs an Baukosten, insbesondere in der Übergangszeit, das Reich eingreifen müßte. Besonders scharf wurde dieser Standpunkt betont von den Herren Professor Albrecht, Stadtrat Luther, Direktor beim deutschen Städietag, Exzellenz Dernburg, Professor Fuchs-Tübingen und Reichstagsabgeordneten Dr. Arendt. Von anderen Rednern wurde empfohlen, für die notwendige Kreditbeschaffung andere Wege einzuschlagen.

Keine Hetzredenfreiheit mehr für die Unabhängigen

fordert Freiherr von Zedlitz in der **„Post"**. Er schildert anläßlich der letzten Lärmszenen im Abgeordnetenhaus: Aus diesen Vorgängen wird das Abgeordnetenhaus die Berechtigung herleiten müssen, den Mitgliedern der unabhängigen sozialdemokratischen Fraktion, soweit dies die Geschäftsordnung gestattet, die Rednertribüne des Abgeordnetenhauses zu Reden aus dem Fenster zu verschließen, und es wird sich vergegenwärtigen müssen, daß es eine vaterländische Pflicht ist, von diesem Rechte in vollstem Umfange Gebrauch zu machen.

Selbständige Provinz Deutschböhmen.

Die deutsch-böhmische Vereinigung in **Wien** beschloß, im Abgeordnetenhause eine Erklärung abzugeben, worin gegen die Bestrebungen der Tschechen entschieden Stellung genommen und die Errichtung einer selbständigen Provinz „Deutschböhmen" mit allen Eigenschaften, Rechten und Einrichtungen eines Kronlandes im Rahmen des Kaisertums Österreich und ohne irgendwelche Abhängigkeit von tschechischen Teilen Böhmens gefordert wird. Die Deutschböhmen werden den Landtag des Königreichs Böhmen niemals anerkennen und keinesfalls dulden. Sie verlangen für die Provinz Deutschböhmens eine eigene Landesvertretung, aufgebaut auf dem allgemeinen, gleichen, unmittelbaren Wahlrecht, Abgrenzung und Vereinigung der deutschen Gebiete Böhmens und für dieses Gebiet alle einem Kronlande zukommenden Zentralstellen, Anstalten und Einrichtungen. Ferner Zurückziehung aller tschechischen Staatsbeamten und Diener aus Deutschböhmen, sowie ausschließliche Geltung der deutschen Sprache in Amt und Schule daselbst.

Schweizer Kriegsmehl.

Mit Rücksicht auf den Stand der Getreidevorräte verfügte das Berner Militärdepartement, daß außer Brotgetreide auch Reis und Mais zur Herstellung von Backmehl verwendet werden soll, und zwar 70 Prozent Maiskorn und 10 Prozent geschälter Reis.

Der italienische Ministerpräsident Orlando

hat in **London**, wie die „Times" berichtet, mit **Lloyd George** verschiedene Fragen besprochen, unter denen die Frage der Anfuhr von Kohlen und Lebensmitteln für Italien die dringendste war. Außerdem wurde das Zusammenwirken britischer und französischer Truppen mit der italienischen Armee an der Piave besprochen. Orlando wünscht aus moralischen und militärischen Gründen, daß das Zusammenwirken dauernd enger und wirksamer werden solle. Einige seiner Anschauungen über dieses Zusammenwirken sollen hier herzliche Zustimmung gefunden haben. Orlandos Anwesenheit wird Gelegenheit geben, die Mißverständnisse, die Lloyd Georges letzte Rede hinsichtlich der italienischen Wünsche in Italien hervorrief, zu beseitigen. Orlando verglich den Widerstand der italienischen Armee an der Piave mit dem Widerstand der britischen und französischen Armee an der Marne.

Wie die italienischen Blätter aus London berichten, wurde zwischen Orlando und Crespi einerseits und Lloyd George, Balfour, Lord Robert Cecil und Lord Millner andererseits ein **allgemeines Einverständnis** über die Notwendigkeit, Italien mit Brot, Getreide, Kohlen und Rohstoffen für die Industrie zu versehen, **erreicht**. Ministerpräsident Orlando sagte in einem Gespräch mit einem Vertreter der „Morningpost": Er sei in allen wesentlichen Fragen mit den leitenden Mitgliedern der britischen Regierung nicht nur prinzipiell, sondern auch was die Methoden betreffe, zu einer Übereinstimmung gelangt. Orlando glaubt, daß die Mittelmächte auf der italienischen Front noch eine Offensive unternehmen werden.

Caillaux

wurde am Sonnabend Vormittag von Bouchardon einem langen Verhör unterworfen, das sich auf die aus Amerika und Italien eingetroffenen Schriftstücke bezog. Am Abende wurde Caillaux wieder in den Justizpalast gebracht, um der weiteren Auflösung der Siegel von den in dem Kassenschrank in Florenz gefundenen Schriftstücken beizuwohnen. L o u s t a l o t wurde von Leutnant Jousselin verhört.

Die Stimmung in Frankreich.

Die Tatsache, daß eine amerikanische Kommission nach Frankreich kommen soll, um die drohende Zersetzung und Revolution aufzuhalten, wirft ein grelles Licht auf die auch sonst durch vielfache Tatsachen beleuchtete verzweifelte Lage. Während man in Paris in Luxus und Leichtsinn schwelgt, gärt es im übrigen Lande mehr und mehr. Besonders schlecht steht es um die Landwirtschaft. Eine große Anzahl Bauernhöfe ist verlassen und verödet, da die Männer unter den Waffen stehen und die Frauen nicht weiter arbeiten wollen. Die bei den großen Nachmusterungen der letzten Zeit zum Heeresdienst bestimmten Arbeiter weigern sich, an die Front zu gehen. Aus diesem Grunde ist es um und in St. Etienne zu schweren Ausschreitungen gekommen. Auch sonst sind **Unruhen und Aufstände an der Tagesordnung**. Die in und bei Grenoble befindlichen Truppen haben erklärt, daß sie nicht mehr weiter kämpfen werden.

Frankreichs Geldverluste in Rußland.

Der Pariser „Gaulois" schreibt: Wir brauchen nicht erst zu sagen, mit welcher Entrüstung die unglaubliche Nachricht von der Kraftloserklärung der russischen Anleihen in der ganzen zivilisierten Welt aufgenommen werden wird, aber bei uns wird sie den stärksten Eindruck erwecken. Frankreich hat ohne zu rechnen sein Geld an Rußland gegeben. Durch dieses Geld ist Rußland vor dem Kriege vorwärts gekommen, hat sein ungeheures Eisenbahnnetz ausgebaut, seine Naturschätze ausgebeutet, Industrien geschaffen, seine Wirtschaftslage und sein Münzsystem verbessert. Und nun vollendet die Maximalistenregierung mit ihren Verhandlungen mit dem Vierbund den Verrat und bedroht Tausende von französischen Familien mit dem Ruin. Rußland befindet sich in schrecklichster, schmählichster Krisis, es ist aber nur eine Krisis. Eines Tages werden Patriotismus und Ehrliebe im russischen Herzen wieder aufleben und sich schauernd vor den Taten der Leute abwenden, die offenbar vom Zerstörungswahnsinn befallen sind. Wäre es anders, dann würde das vormals erhabene Reich Peters des Großen ewiger Schande anheimfallen.

Abberufung des portugiesischen Gesandten in London.

Lyoner Blätter melden aus Lissabon: Der portugiesische Gesandte in London Tereira Gomez wurde abberufen, da er in der Übermittlung der Informationen von der neuen Regierung Verzögerungen eintreten ließ.

Der polnische Landtag.

Wie **Warschauer** Blätter von zuständiger Seite melden, fand Sonnabend Nachmittag eine Sitzung des Ministerrates unter dem Vorsitz des Regentschaftsrates statt, in welcher laufende politische Angelegenheiten, auch die Heeresfrage, erörtert wurden. Die Aussprache ergab die bereits früher einmütig ausgedrückte Anschauung des Regentschaftsrates und der Regierung, daß der Staatsrat, der möglichst schnell berufen werden soll, nur der Vorgänger des Landtages ist, und daß seine Hauptaufgabe die Beratung und Beschlußfassung über das Statut des Landtages und die Wahlordnung sein soll.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Januar 1918.

— Ihre Majestät die Kaiserin hat sich nach Bad Homburg begeben. Vor ihrer Reise empfing die Kaiserin eine Abordnung hiesiger baltischer Frauen bestehend aus Frau E. Frobenius, Frau von Stryck, geb. Gräfin Keyserling, Frau Dr. Pohle, geb. Brödrich, und Exzellenz Erdmann.

— Prinz Heinrich von Preußen ist gestern zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen. — Der Herzog und die Herzogin von Braunschweig sind gestern Abend um 9 Uhr vom Potsdamer Bahnhof nach Braunschweig abgereist.

— Der Kaiser hat dem Gesandten z. D. Grafen von Quadt zu Wykradt und Isny, dem Gesandten in Caracas von Prollius sowie dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Dr. Freiherrn von dem Bussche-Haddenhausen den Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat „Exzellenz" verliehen.

— General Hoffmann, der Chef des Generalstabes Ost und militärischer Beirat bei den Friedensverhandlungen in Brest, ist von der Stadt Homburg, seiner Geburtsstadt, zum Ehrenbürger ernannt worden.

— Der „Reichsanzeiger" enthält Bekanntmachungen über Änderung und Ergänzung der Eichordnung, über Bier und bierähnliche Getränke, über die weitere Änderung der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über Rohtabak sowie betreffend Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über den Absatz von Kalisalzen.

— Das Erscheinen der „Deutschen Zeitung" ist durch Verfügung des Oberkommandos in den Marken zunächst auf die Dauer von 3 Tagen verboten worden.

Kriegs-Allerlei.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Die Zahl der Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse nimmt ständig zu und ist bereits auf über 60 000 Ritter nicht nur in unserer, sondern auch in den Armeen unserer Verbündeten angewachsen.

Zwei Volksschullehrer geadelt.

Für hervorragende Kriegsleistungen sind zwei bayerische Lehrer R u d o l f und S c h e e r e r, zu Rittern des Max-Josephs-Ordens ernannt worden. Dieser Orden, der die Devise Virtuti pro patria („Der Tapferkeit fürs Vaterland") trägt, ist der höchste bayerische Militärverdienstorden, mit dem außer einer ansehnlichen Pension der p e r s ö n l i c h e A d e l verbunden ist. Ritter von Rudolf und Ritter von Scheerer sind beide Offizier und mit dem Eisernen Kreuz und anderen hohen Orden ausgezeichnet worden.

Die Belegung Stuttgarts mit Kriegsgefangenen.

Die vor einiger Zeit angekündigte Maßregel, um feindlichen Fliegerangriffen auf die offene Stadt Stuttgart vorzubeugen, ist nunmehr durchgeführt. Seit längerer Zeit befinden sich in Groß-Stuttgart mehrere Kriegsgefangenenlager, belegt mit E n g l ä n d e r n und hauptsächlich mit F r a n z o s e n. Dazu kamen im Laufe des Krieges noch Reserve-Lazarette, in denen Kriegsgefangene ihrer Heilung entgegensehen. Die große Zahl von Kriegsgefangenen ist nunmehr durch H u n d e r t e v o n g e f a n g e n e n O f f i z i e r e n vermehrt worden, die dieser Tage nach Fertigstellung ihrer neuen Unterkunftsräume hierher verlegt worden sind. Kriegsgefangene aller Dienstgrade sind also jetzt i n d e n v e r s c h i e d e n s t e n T e i l e n d e r S t a d t untergebracht.

782 316 Bücher und Schriften an die Front

und in die Etappen hat die K r i e g s b ü c h e r e i d e s Z e n t r a l a u s s c h u s s e s f ü r I n n e r e M i s s i o n in dem Zeitraum vom 1. November 1916 bis 31. Oktober 1917 versandt und dafür allein an baren Kosten über 100 000 Mark aufgewandt.

Ein Sohn Conrads von Hötzendorff gestorben.

Wie das „Berner Tagblatt" berichtet, ist in Arosa der Sohn des Feldmarschalls Conrad, der Hauptmann Kurt Freiherr von Hötzendorff, an den Folgen einer Erkrankung, die er sich im Felde zugezogen hatte, gestorben.

Verwegene Heldentaten unserer Radfahrer in Italien.

Die R a d f a h r e r - K o m p a g n i e des R e s e r v e - J ä g e r - B a t a i l l o n s Nr. 8 erhielt während des Vormarsches in Italien am 6. November den Auftrag, etwa zehn Kilometer seitlich von der Division ein Tal zu sperren, durch das sich der Gegner der Umklammerung zu entziehen suchte.

Über die Kämpfe, die sich an die Erfüllung dieses Auftrages schlossen, entwirft ein Teilnehmer folgende äußerst spannende Schilderung: „Bei Morgengrauen brachen wir Radfahrer aus unseren Quartieren auf, und wieder mal mußten wir an vielen Stätten, infolge der unvollkommenen Wege, die Räder tragen. So wurde es reichlich 10 Uhr vormittags, bis wir unsere Vorposten erreichten.

Mit vorgeschobener Marschsicherung fuhren wir auf dem jetzt guten Wege durch das enge und felsige Chiarsotal. Leise gleiten die Räder dahin, jeder ist gespannt, was der nächste Augenblick bringt. Alle paar Minuten wird abgesessen, denn die Spitze muß erst mit scharfem Jägerauge das Vorgelände prüfen. Da begegnen uns drei Italiener. An einer Straßenbiegung sahen sie sich plötzlich unserer vorfahrenden Patrouille gegenüber, die ihnen kurz entschlossen die Gewehre vor die Brust hielt, so daß sie gefangen waren, ehe ihnen die Situation überhaupt klar wurde. Das war schon ein gutes Omen.

Weiter geht es vorwärts und bald muß unsere Spitze das breitere Medunatal erreicht haben, dem wir nach Norden folgen sollen. Da ertönen auch schon einige Gewehrschüsse. Wieder ist unsere Spitze auf einige Italiener gestoßen, geistesgegenwärtig hat sie das Gewehr aber schneller an der Backe gehabt als der Gegner und einige Schüsse haben ihn erledigt.

Die beiden Patrouillen lassen vermuten, daß der böse Feind nicht mehr weit ist. Vorsichtig will unsere Spitze aus dem Chiarsotal in das Medunatal einbiegen, da sieht sie auf dem Höhenplateau, über das unsere Straße uns führen soll, Kopf an Kopf erscheinen, und bald bedeutet uns Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, daß wir auf der Straße nicht weiter vor können. Aber wir haben neben uns einen bedeutend höheren Berg als das vom Italiener besetzte Plateau, und glücklicherweise scheint er dumm genug gewesen, diesen Berg freizulassen. Also schleunigst zwei Gruppen hinauf auf die steile Felswand.

Mit angestrengtem Klettern und Klimmzügen erreichen die braven Jäger die Bergspitze und sehen zu ihrer Freude etwa zwei Kompagnien Italiener vor sich auf dem Präsentierteller liegen. Visier — 700 — Schützenfeuer! — Die Schüsse sitzen gut, der Feind dagegen schießt schlecht. Auf die Dauer wird ihm der Aufenthalt in seiner Stellung schon verleidet werden. Bald können wir auch mit Genugtuung feststellen, daß sich kleinere Abteilungen mit Verwundeten auf Tramonti di Sotto zurückziehen. Als nun auch der Capitano, und zwar zu Pferde, seinen Rückzug antreten will, und ein wohlgezielter Schuß auf sein Pferd ihn zwingt, per pedes weiter zu laufen, da verliert auch der Rest der Besatzung den Kopf, und die Stellung leert sich bis auf einige, denen unsere guten Jägerbüchsen das Weitergehen für immer verboten hatten.

Nun so schnell wie möglich mit Kompagnie und Rädern auf das vom Feind geräumte Plateau, um von dort unseren Zielpunkt, Tramonti di Sotto, in Augenschein zu nehmen. Oben angelangt, hatten wir den verlockenden Anblick von Italienerkolonnen mit vielen Tragetieren, die dem Orte Tramonti di Sotto zuströmten. Es schienen an Zahl sehr viele und wir waren im ganzen nur zirka 60 Mann stark. Trotzdem durften wir uns diesen Fang nicht entbehren lassen. Zur Sicherheit war festgestellt, daß eine von Süden anmarschierende österreichische Division in etwa 2 Stunden da sein mußte. Da sollten wir doch schon vorher unsere Aufgabe allein erledigen. Die Straße ging bergab; mit Freilauf hinuntersausen, vor dem Orte auseinander und von drei Seiten so überraschend darauf losgehen, daß der Feind garnicht übersehen kann, mit welcher „Riesenmacht" er es zu tun hat. So war unser Plan, und Leutnant Geisel mit drei Gruppen übernahm die schneidige Ausführung.

In wenigen Minuten waren die Gruppen unten und erweckten durch Gewehrfeuer von allen Seiten einen Eindruck, der seine Wirkung nicht verfehlte. Zuerst erschienen kleine Trupps Italiener, mit erhobenen Händen ein komischkläglches Bild bietend. Allmählich aber wurde es eine Kolonne von beängstigender Größe, die sich aus dem Orte herauswälzte. Leutnant Geisel war inzwischen mit den Hauptdraufgängern schon auf dem Marktplatz erschienen und fuhr auf zirka 20 Offiziere, die in ihrer Überraschung recht erheiternd wirkten, los und brüllte sie an, sie sollten sich ergeben. In Unkenntnis über unsere Stärke gaben sie sich gefangen. Am jenseitigen Dorfrande angelangt und durch zwei weitere Gruppen verstärkt, hatten die Jäger binnen kurzem einen feindlichen Gegenstoß zu bestehen. Damit kam der kritischste Moment, und wenn ihn die Riesenzahl der Gefangenen, die uns in ihrer Masse auch ohne Waffen totdrücken konnte, ausgenutzt hätte, so wären wir verloren gewesen. Glücklicherweise wirkte aber das Strichfeuer des Gegenangriffs nur beschleunigend auf den Abtransport der Kolonnen. In Angst um ihr Leben, liefen die Gefangenen eiligst in der angewiesenen Richtung.

Schneidig griff die Kompagnie Italiner den von uns besetzten Dorfrand an. Offiziere voraus mit dem Rufe „Avanti!" Aber unsere Jäger schossen ruhiger und sicherer und das Abschießen der Führer legte den Angriff lahm. Nach blutigen Verlusten ergaben sich auch diese Gegner. Zwei weitere Gegenstöße erfuhren das gleiche Schicksal.

Einige Abteilungen versuchten, uns durch Schwenken mit weißen Tüchern und gleichzeitiges Schießen in eine Falle zu locken. Nachdem sie hierfür aus unseren Gewehren die richtige Antwort erhalten hatten, gaben auch sie den Widerstand auf.

Nun hatten wir den Ort fest in unserer Hand, über 3000 G e f a n g e n e, 22 M a s c h i n e n g e w e h r e, 2 R e v o l v e r k a n o n e n, einige hundert Tragtiere und n i c h t z u ü b e r s e h e n d e B e u t e waren unser.

Nach 2 Stunden rückten die Österreicher ein und übernahmen die Sicherungen. Nun konnten die Jäger sich aus den reichlich erbeuteten Vorräten ein wohlverdientes Festessen leisten und sich in Ruhe des schönen Erfolges freuen, zumal frisches und schneidiges Draufgehen eigene Verluste erspart hatte.

Diesen Tag war uns ein Weidmannsheil beschieden, wie wir es uns auch für die Zukunft wünschen möchten."

Nachtrag

zu der „Polizeiverordnung betreffend die Meldepflicht der Ausländer“ vom 1. 10. 1917 — Abwehrabteilung N Nr. 8106. —

Berichtigung:

In den Eingangsworten der „Polizeiverordnung betreffend die Meldepflicht der Ausländer“ vom 1. 10. 1917 — Abwehrabteilung N Nr. 8106 — ist anstatt „aufgrund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851“ zu setzen „aufgrund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851.“

Danzig den 12. Januar 1918.

Der kommandierende General usw.

Landaufenthalt für erholungsbedürftige Kinder während der Sommermonate.

Den sehr zahlreich vorgebrachten Wünschen von Eltern und Kindern entsprechend soll auch in den Sommermonaten 1918 wieder eine Unterbringung erholungsbedürftiger Kinder auf dem Lande stattfinden. Um ländliche Pflegestellen in der erforderlichen Anzahl bereithalten zu können ersuchen wir Eltern und Vormünder, die Anmeldung der Kinder unverzüglich beim städtischen Jugendamt, Bäckerstraße 35, II, zu bewirken, wo auch jede gewünschte Auskunft bereitwillig erteilt wird. Das Pflegegeld ist auf 50 Pfennig täglich bemessen, es kann jedoch bedürftigen Kriegerkindern und Waisen ermäßigt oder ganz erlassen werden.

Auskünfte erteilen auch die Herren Geistlichen, sowie die Herren Schulleiter und sämtliche Lehrpersonen der städtischen Mittel- und Gemeindeschulen.

Der Magistrat.

Ausschuß „Landaufenthalt für Stadtkinder“.

Die städtische Straßenreinigungsverwaltung sucht

Arbeiter und Arbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung sowie einige als

Aufseher

geeignete Personen.

Meldung um 6 Uhr früh auf dem Wollmarkt.

Thorn den 25. Januar 1918.

Der Magistrat.

Schweinebestandsanmeldung.

Zwecks Vornahme einer Durchmusterung der Schweinebestände durch die städtische Viehaufbringungskommission, die nach dem 1. Februar d. Js. stattfindet, werden sämtliche Schweinehalter des Stadtkreises Thorn hiermit aufgefordert, ihren Bestand an Schweinen sofort spätestens aber innerhalb drei Tagen schriftlich oder mündlich dem städtischen Verteilungsamt 1, Culmerstraße 16, Zimmer Nr. 10, getrennt nach Zuchtschweinen, Ferkeln und Läufern anzuzeigen und dabei das Gewicht der einzelnen Tiere anzugeben. Unterlassung der Meldung zieht strafrechtliche Verfolgung nach sich.

Thorn den 29. Januar 1918.

Der Magistrat.

Brennholz.

Mit Rücksicht darauf, daß die Zufuhr von Kohlen in den Monaten Januar und Februar wegen Wagenmangels unzureichend sein wird, geben wir bis auf Widerruf, ohne daß Vorlegung der Brennstoffkarte gefordert wird, Brennholz in jeder Menge, insbesondere zerkleinertes Hart- oder Kiefernholz, am Pilze (Fernsprecher 609) ab.

Der Magistrat.

Empfehle bei Bedarf
Zink-, Eichen- und Imt.-

Särge.

A. Slowinski, Thorn,
Heiligegeiststraße 6

Beste

Batterien,

jetzt billiger, 1.50 Mark.
Lesser. Katharinenstraße 12.

Braunkohlen und Steinkohlenstaub

gibt ab

Thorner Brotfabrik, G. m. b. H.

Kleinholz = Verkauf,

für den Raummeter Erlen 35 Mark, Stubben 30 Mark ab Platz.
Mit Anfuhr 4 Mark teurer.
Zu erfragen **Rosenowstraße 6, 1.**

Fuhrwerke

zum Eisfahren gesucht.
Thorner Brauhaus.

Wer erteilt **gründlichen Violin-Unterricht?**

Angebote mit Preisangabe unter **C. 128** an die Gesch. der „Presse“ erbeten.

Briketts und Brikettschutt

gibt ab

Thorner Brotfabrik, G. m. b. H.

Stellenangebote.

Suche zum 1. Februar 1918 zur Engros-Expedition geeignete

Kraft,

welche an flottes und selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Es kommen nur ältere energische Damen oder Herren, welche solchen Posten bereits bekleidet haben, infrage. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Referenzen erbeten unter **V. 246** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schlosser, Schmiede, Tischler, Anstreicher

stellen für dauernde Beschäftigung sofort ein

Max Hirsch & Krause, G. m. b. H.
Maschinenfabrik. Thorn-Mocker.

Ein Bäckergeselle

wird sofort verlangt. Bergstraße 46.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Mitteilung des Stellen- und Wohnungswechsels Hilfsdienstpflichtiger.

1. Scheidet ein Hilfsdienstpflichtiger **im Kreise Thorn-Stadt, Thorn-Land, Briesen, Culm und Strasburg Westpr.** vor Vollendung des sechzigsten Lebensjahres aus der Beschäftigung bei seinem bisherigen Arbeitgeber aus oder wechselt er seine Wohnung, so hat er dies spätestens am dritten darauf folgenden Werktage dem **Einberufungsausschuß in Thorn, Kerstenstraße 24,** zu melden. Dabei ist eine neue Tätigkeit, ein neuer Arbeitgeber, die neue Wohnung sowie eine militärische Einberufung anzugeben.

Hilfsdienstpflichtig und zur Meldung verpflichtet sind:

a. alle männlichen Deutschen vom vollendeten siebzehnten bis zum vollendeten sechzigsten Lebensjahre, soweit sie nicht zum Dienste in der bewaffneten Macht einberufen sind oder aufgrund einer Reklamation vom Dienste im Heere oder in der Marine zurückgestellt sind,

b. alle männlichen Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie vom vollendeten siebzehnten bis zum vollendeten sechzigsten Lebensjahre, welche ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Gebiete des Deutschen Reiches haben, soweit sie nicht zum Dienste in der bewaffneten Macht einberufen sind.

2. Das Ausscheiden eines nach Nr. 1 zur Meldung verpflichteten Hilfsdienstpflichtigen aus der Beschäftigung hat auch der bisherige **Arbeitgeber** spätestens am dritten darauffolgenden Werktage dem **Einberufungsausschusse in Thorn** zu melden.

3. Wer die nach Nr. 1 oder Nr. 2 vorgeschriebenen Meldungen unterläßt, kann vom Einberufungsausschuß mit einer Ordnungsstrafe bis zu 100 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark wird bestraft, wer in einer Mitteilung nach Nr. 1 oder Nr. 2 wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

Thorn den 28. Januar 1918.

Der Einberufungsausschuß des Landwehrbezirks Thorn.
Sorge, Hauptmann.

Kurzfristiger Handelskursus.

Tag- und Abendkursus für Damen und Herren Kriegsinvaliden und Kriegerwitwen unentgeltlich. **Unterrichtsfächer:** Einfache, doppelte Buchführung in Verbindung mit kaufm. Korrespondenz, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben.

Anmeldungen diesmal nicht in der königl. Gewerbeschule, sondern Bäckerstraße, 1. Gemeindeschule, neben Landgericht, Zeichensaal, von 12—1 und 5—6 Uhr abends. Unterrichtsbeginn: 1. Februar.

Steuererklärungsbuch.

Abschriften der jährlichen Einkommensteuererklärungen und der Vermögensanzeige. Mit ausführlichen Leitsätzen für die richtige Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens und Vermögens, von Dr. jur. et. rer. pol. Kurt Peschke, Gerichtsassessor bei den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Allgemeine Ausgabe T. 320 zu 1.80 Mk.,
Ausgabe T 321 für ländliche Verhältnisse zu 1.80 Mk.

Warenumsatz-Steuerbuch.

Abschriften der jährlichen Anmeldungen und Zahlungen, aufgrund des Warenumsatzstempelgesetzes vom 26. Juni 1916, mit ausführlichen Leitsätzen für die Berechnung der steuerpflichtigen Geschäftsergebnisse, von Dr. jur. et. rer. pol. Kurt Peschke, Gerichtsassessor bei den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Preis 1.50 Mark.

Zu beziehen durch

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei in Thorn,
Katharinenstraße 4.

Für mein Kontor und Lager suche

eine tüchtige Kraft

von sofort.
W. Groblewski, Thorn, Tel. 346,
Hauptkontor Culmerstraße 12, part.,
Zigarren, Zigaretten, Tabake.

Suche:

Zimmerleute, Einschaler, Maurer, Schmiede, Schlosser und Arbeiter von 16 Jahren an.

Schorath, Tiefbaumeister,
Lindenstraße 75, parterre.

Für mein Eisenwarengeschäft suche ich zum sofortigen oder späteren Eintritt einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Paul Tarrey.

Ein bis zwei

Friseurlehrlinge

können sofort oder später eintreten.
P. Kristopeit, Culmer Chaussee 44

Heizer

sucht sofort **W. Huhn.**

Tücht. Arbeiter oder Müller

stellt ein

Thorner Dampfmühle
Gerson & Co., Thorn, Gerberstr. 12

Eis-Arbeiter

gesucht.
Thorner Brauhaus.

Ofenleute

stellt ein

Ziegelei Wiebusch.

Arbeiter

stellen sofort ein **Teufel & Co.,**
Brombergerstraße 33.

Kutscher,

guten Pferdepfleger, sucht zum 1. April oder früher

Zuckerfabrik Neu - Schönsee,
Schönsee Westpr. 2.

Tüchtige, zuverl. Verkäuferin

aus der Lebensmittelbranche von sofort oder später gesucht.
Reinhold Schwarz, Hotel,
Thorn-Mocker, Lindenstraße 40.

Arbeitsmädchen

können sich melden.
S. Buszczynski, Brückenstr. 15.

Ehrliche saubere

Reinmachefrau

für den ganzen Tag gesucht.
Adler-Apotheke, Altstädt. Markt.

Jüngeres, ehrliches Mädchen

zum 1. Februar gesucht.
Frau A. Schliebener, Gerberstr. 2.

Aufwartefrau

oder Mädchen wird verlangt.
Brombergerstraße 93.
Zu erfragen im Restaurant.

Saub. Aufwärterin

von sofort für vormittags gesucht
Mellienstraße 131, 2 Tr. r.

Aufwartung

von sofort gesucht. Meldungen von 2 Uhr an. Schillerstraße 4 1.

Laufmädchen oder Laufburschen

von Adler-Apotheke, Altstädt. Markt.

Kaisers-Geburtstagsspende

für deutsche Soldaten- und Marineheime an der Front.

An die Thorner Einwohnerschaft von Stadt und Land ergeht die Bitte, S. M. unserm Kaiser an seinem Geburtstage eine **Huldigung durch Geldspenden für die Soldatenheime an der Front** darzubringen, anstatt der früher üblichen kostspieligen Festfeiern. Überall im deutschen Reiche will man ihm und unsern treu ausharrenden Truppen mit einem erneuten Dankopfer zeigen, daß wir nicht ermüden in dem Bestreben die harte Mühsal des langen Krieges zu lindern Dazu helfen die Soldatenheime an der Front in hervorragender Weise. Um ihren Fortbestand zu sichern, erbitten wir Geldspenden bis **4 Februar 1918** an die Sammelstellen: **Deutsche Bank, Ostbank, Vorschußverein, Stadtsparkasse, „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, „Thorner Presse“ und C. B. Dietrich, Glückmann Kaliski, J. G. Adolph, F. Duszynski und L. Wollenberg** Breitestr., **Dammann & Kordes, A. Mazurkiewicz** Altst. Markt, **Karl Ludwig** Schulstr., Apotheker **Heldt** Mellienstr., **Kuttner**-Mocker, Thornerstr, und Apotheker **Sobiecki** Lindenstr.

Vaterl. Frauenverein Thorn-Stadt und Mocker.
Frau Frida Hasse. Frau Anna Laengner.

Spenden für die Kaisergeburtstagssammlung zugunsten deutscher Soldatenheime an der Front

werden noch bis 4. Februar in den bekannten Sammelstellen entgegengenommen.

Wem es am Monatsende schwer wurde, einen Betrag dafür zu opfern, der gebe jetzt, nachdem der „Erste“ die Tasche gefüllt, freudig sein Scherflein dazu.

Größtes Spezialgeschäft am Platze für

Militär- und Taschenlampen.

Täglich frischer Eingang von prima

Ersatzbatterien.

Alex Beil, Thorn,
Culmerstr. 4, Telephon 839.

Selbst. Aufwärterin

von 8 bis 12 Uhr vormittags sofort gesucht. Parkstraße 27, 3, l.

Zu verkaufen

Grundstücksverkauf!

Mein Grundstück in der Thorner Niederung, 43 Morgen groß, davon 25 Morgen guter Acker, 18 Morgen beste Kuhheuwiesen, neue, massive Gebäude, gute Lage, nicht weit von Chaussee und Bahn, ist mit totem und lebendem Inventar bei 10000 Mark Anzahlung unter guten Bedingungen zu verkaufen.
Michelsohn, Heiligegeiststr. 11.

Ein Gebäude

mit 5 Morgen gutem Land ist zu verkaufen. **Raniszewski,** Gramtschen, Leibitscherstraße 133.

Farbiges Seidenkleid,

fast neu, zu verkaufen. Besichtigung von 1 bis 4 Uhr. Gerstenstraße 8, 2

Einrichtung für ein Zimmer,

gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
Angebote unter **Y. 274** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

1 Schreibtisch, 1 großer Spiegel mit Untersatz, 1 eisernes Kinderbett, 1 Grammophon mit Platten, 1 großer Reisekorb
zu verk. Thorn-Mocker, Waldauerstr. 10.

Ein gebrauchter Kinderwagen, ein Sportwagen und ein Bettgestell
billig zu verkaufen, Parkstraße 16 a, h.

Gut erhaltene

Damenbüste

für 80 Mark verk. **P. Kristopeit,**
Culmer Chaussee 44

Mandoline

zu verkaufen. Albrechtstr. 4, 3 Etg., r.

Gaslampe

billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine Kinderbadewanne

billig zu verkaufen. Gerberstr. 21, 2, l.

Eine gut erhaltene, leichte

Häckselmaschine,

auch geeignet zum Roßwerk,

1 gefahrene Britschke,
einspännig und zweispännig, eine

Eisschimmelstute,
dreijährig, zugfest, ein- und zweispännig, ein leichter

Einspänner-Pflug
stehen zum Verk. Wilhelm Lange,
Schönwalde, Kr. Thorn.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn, e. V.

Wohnungsnachweis in der Geschäftsstelle **Baderstraße 26, Telephon 927.**
Geschäftsstunden täglich von 4—7 Uhr.
Abgabe von Mietsverträgen und Auskunft in allen Fragen des Hausbesitzes ebendaselbst.
Vermietete Wohnungen sind sofort abzumelden.

Coppernikusstraße 26, Laden mit Wohnung	1400	1. 4.
Albrechtstr. 4, 2, 5 Zimmer	1100	sof.
Albrechtstr. 6, 2, 5 Zimmer	1100	sof.
Schulstr. 20, 2, 5 Zimmer	800	1. 4.
Schuhmacherstr. 17, 2, 3 Zim. 400. Zu erfr. bei Rapp, Breitestr. 19.		sof.
Brombergerstr. 37, Pferdestall und Remise	200	sof.
Mellienstr. 131, Laden u. Lagerraum		sof.
Friedrichstr. 10—12, Pferdeställe und Remisen		sof.
Mellienstr. 103, ptr., 5—6 Zimmer		1. 4.
Ulanenstr. 8a, 4—5 Zimmer		1. 4.
Ulanenstr. 8b, 1 großer Keller		sof.
Ulanenstr. 8b, 1 großer Speicher		sof.
Mellienstr. 64, 3, 4 Zimmer.		1. 4.
Mellienstr. 64, 4, 4 Zimmer.		1. 4.
Brückenstr. 11, Pferdeställe, Keller, Lagerräume.		sof.

Gelegenheitskauf!

ein Jagdwagen, 1 Kasten z. Berliner Fleischerwagen, ein Satz Rollräder 3“, 2 Satz Kutschwagenräder mit Bügelfelgen, alles Friedensware, wegen Aufgabe der Werkstatt zu verkaufen.

Gegenüber Hotel „Museum“.

Halbverdeckwagen,

tadellos erhalten, auf neuen Rädern, preiswert zu verkaufen.
W. Loga & Co., Thorn,
Fernruf 135.

Fast neuer

Landauer

mit Patentachsen preiswert zu verkaufen.
Robert Tilk.

Zwei moderne

7 - Zimmerwohnungen,

1. und 2. Etage, Brückenstraße 11, Zentralheizung, reichl. Zubehör, vom 1. 10. 18 zu vermieten.

Erbteilungshalber stehen unsere

Grundstücke

Brückenstraße 11 und 13 und Jesuitenstraße 4 und 6, auch einzeln, zum Verk.
Geschwister Pünchera,
Brückenstraße 11, part.

Speicherraum,

Hauptbahnhof, mit Anschlußgleis zu vermieten. **H. Safian, Thorn.**